



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

532 (15.11.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349095)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,20 M. — ohne Beleggeld. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17000 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. B. 2. Haupt-Redaktion E. B. 1. (WaldstraÙe 11). Geschäfts-Redaktion: WaldstraÙe 11. Schwannengasse 19/20 u. WeierstraÙe 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialpreis für Ägypten. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kautions durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Botschafter Hoersch bei Poincaré

Unterredung über die Neuregelung der Reparationsfrage

Prüfung durch unabhängige Sachverständige

V Paris, 15. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zur gestrigen Unterredung des deutschen Botschafters Herrn von Hoersch mit dem Ministerpräsidenten Poincaré teilt der „Matin“ folgendes mit:

Es wäre unrichtig zu sagen, daß wirkliche Meinungsverschiedenheiten über das einschlägige Verfahren zwischen dem Deutschen Reich und seinen Gläubigern bestehen. Natürlich gehen Angebot und Forderungen noch beträchtlich auseinander, aber da man jetzt darüber einig ist, die Frage unabhängigen Sachverständigen zur Prüfung zu überweisen, die nach bestem Wissen und Gewissen urteilen und es nachher den Deutschen freistellt, ein Projekt zurückzuweisen, das ihren Interessen zu stark widerspricht, so haben die jetzt noch bestehenden theoretischen Widerstände keine große Bedeutung mehr. Herr Poincaré hat Herrn von Hoersch ein kurzes

Resumé der französischen Auffassung

Übergeben und da die anderen dasselbe getan haben, kann sich Deutschland darüber klar werden, in welchen Grenzen sich die Arbeit der Sachverständigen zu halten hat. Es muß jedoch noch einmal betont werden, daß die Forderungen der verschiedenen Regierungen sicherlich einer Revision unterzogen werden, wenn die Sachverständigen imstande sind, eine Beschleunigung der Mobilisierung der deutschen Schuld vorzuschlagen und so vermehrt werden kann, was man Kommerzialisierung dieser Schuld genannt hat. Der Zusammentritt unabhängiger Experten, die die Gesamtheit des Problems in aller Freiheit prüfen werden, kann jetzt als gesichert gelten. Da es jedoch notwendig ist, einige Schritte offizieller oder offizieller Natur zu machen, um die Mitarbeit amerikanischer Sachverständiger zu erlangen, wird der Zusammentritt der Kommission wahrscheinlich

erst zu Beginn des nächsten Jahres

erfolgen. Was den Ort des Zusammentritts anbetrifft, so schwankt man zwischen Brüssel und Paris. Berlin kommt wahrscheinlich nur für eine kurze Enquete in Betracht, die die Sachverständigen möglicherweise unternehmen werden.

Nach dem „Echo de Paris“ ist es wahrscheinlich, daß die Antworten der Alliierten auf die deutsche Note von Ende Oktober, in der die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses vorgeschlagen wurde, in aller nächster Zeit übermittelt werden sollen. Der deutsche Botschafter wurde gestern über die Grundlinien dieser Antwort in Kenntnis gesetzt. Wahrscheinlich werde der Sachverständigenausschuss sein Hauptquartier in Brüssel haben. „Echo de Paris“ teilt weiter mit, Poincaré habe am 8. November die Absicht gehabt, dem Ministerrat folgende Persönlichkeiten als Vertreter Frankreichs im Ausschuss der Sachverständigen vorzuschlagen: Bourreau, Gouverneur der Bank von Frankreich, Parmentier, Vertreter Frankreichs im Transferrat und Sergent, der Präsident der Union Parisien. Diese Liste sei jedoch selber wahrscheinlich verändert worden. Sicherlich werde Sir Josiah Stamp Mitglied der britischen Delegation sein. Man weiß jedoch nicht, wer Frankreich im Ausschuss vertreten werde.

Das dem Arbeitsminister Roumeur nahestehende „Petit Journal“ weist in seinem Bericht über die Besprechungen Poincarés mit Herrn von Hoersch mit Nachdruck darauf hin, daß der Ministerpräsident neuerdings den französischen Standpunkt auseinandergesetzt hat, dahingehend, daß Frankreich noch einen Reparationsübertrag zu beanspruchen habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der Direktor im Finanzministerium Doré als Hauptvertreter der französischen Delegation zugeteilt werden soll.

In der Regierungserklärung

die heute nachmittags im Parlament zur Verlesung gelangt, werden die außenpolitischen Fragen und insbesondere die gegenwärtigen Verhandlungen einen hervorragenden Platz einnehmen. Ministerpräsident Poincaré wird Erklärungen abgeben über die Verhandlungen in Genf und seine Besprechungen mit dem deutschen und englischen Botschafter sowie den Vertretern der übrigen interessierten Länder. Diese Verhandlungen sind auf gutem Wege. Nach Ansicht der Regierungskreise dürften sie in Kürze zu einem befriedigenden Resultat führen, das Frankreich gestalten würde, die Zeitdauer der Schuldenregelung (62 Jahre) erheblich zu verkürzen. Da die Radikale und Radikalsozialen Partei die Liquidierung der Nachkriegsprobleme an die Spitze ihres eigenen Programms gestellt hat, so wird sie nicht umhin können, sich mit der gegenwärtigen Regierung über die Richtlinien der auswärtigen Politik einverstanden zu erklären.

Zur heutigen Kammer Sitzung

V Paris, 15. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der heutigen Kammer Sitzung wird Poincaré sofort nach Verlesung der Regierungserklärung die Vertrauensfrage stellen. Da die Radikale und Radikalsozialen in einer heute vormittag stattfindenden Besprechung die Stimmenthaltung beschließen dürften, so ist eine sofortige Interpellation des Parteichefs Daladier nicht zu erwarten. Die

Opposition will erst in der Budgetdebatte ihre Forderungen stellen. Von den Sozialisten erwartet man ein geschlossenes Misstrauensvotum gegen das Kabinett. Die heutigen Interpellationen werden sich auf eine sozialistische und eine kommunistische beschränken.

Die Mitarbeit Englands

London, 15. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die diplomatischen Besprechungen über die Reparationsfrage sind nach der Neubildung der französischen Regierung sofort wieder aufgenommen worden, doch ist es, wie der „Daily Telegraph“ erklärt, bisher nicht zu irgend einem formellen Notenaustausch gekommen. Das Blatt glaubt, daß eine Entscheidung über die Einberufung des Sachverständigenausschusses noch mindestens eine Woche auf sich warten lassen würde. Es würde keine offizielle Antwort auf die deutsche Demarche erfolgen, bevor nicht zwischen allen beteiligten Mächten ein vorläufiges Uebereinkommen zustande gekommen sei. Das Rheinlandproblem werde vorerst aus den Diskussionen völlig ausgeschlossen. In diplomatischen Kreisen habe die Erklärung des englischen Schatzministers Churchill bedeutendes Aufsehen erregt, daß die Frage der endgültigen Reparationsregelung nicht unmittelbar mit der Rheinlandräumung zusammenhänge. Diese Ansicht widerspricht bekanntlich der der französischen Regierung.

Die Auffassung in Berlin

Berlin, 15. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsche Botschafter in Paris hat, wie von dort gemeldet wird, eine Aussprache mit Herrn Poincaré gehabt. Er wird in den nächsten Tagen wohl auch den neuen Finanzminister Chéron aussuchen und so nimmt man hier an, daß die Reparationsverhandlungen oder genauer die Verhandlungen über die Sachverständigenkommission wieder in Gang kommen werden. Das frühere französische Kabinett hatte ein gewisses Mindestprogramm festgelegt, schlagwortartig angebracht: antilige Sachverständige mit gebundener Marschroute. An diesen antunieristischen Stellen neigt man zu der Auffassung, daß sich das neue Kabinett in diesen Stellen nicht mehr ganz so festlegen wird. Man meint, Briands Stellung sei in diesem Kabinett Poincaré noch viel fester als bisher. Herr Poincaré hat bei der Bildung seiner neuen Regierung Briands Parteigenossen so stark herausgelassen müssen, daß er wohl mehr als bisher auf sie Rücksicht

Der Kampf um den Panzerkreuzer

Heute Debatte im Reichstag

Berlin, 15. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Heute wird die Debatte über den sozialdemokratischen Antrag, den Panzerkreuzerneubau einzustellen, ansetzen. Eine gewisse Komplikation hat sich gestern am späten Abend dadurch ergeben, daß der Reichstagskanzler und seine sozialdemokratischen Mitarbeiter sich dem Druck ihrer Fraktionen fügten und für den sozialdemokratischen Antrag stimmen mußten. Im Kabinett war man übereingekommen, den Mitgliedern die Abstimmung freizugeben. Das Zentrum hatte in Besprechungen mit den Sozialdemokraten zu erreichen versucht, daß die Minister sich überhaupt der Abstimmung fernhalten sollten. Anfangs schienen die Sozialdemokraten auch zu einem solchen Kompromiß geneigt zu sein. Die Fraktion hat dann aber doch anders beschlossen. Im Zentrum war man darob stark verärgert und man bezeichnet dort das Verhalten der Sozialdemokraten als illoyal.

Dennoch scheint es, als ob dieser neue Konfliktfall ernsthafte Weiterungen nicht nach sich ziehen wird. Im übrigen sieht man im Reichstag der Aussprache über den Panzerkreuzer ohne sonderliche Erregung entgegen.

Man erwartet keine Ueberraschungen

Die Aufmerksamkeit wendet sich in kürzerer Nähe der außenpolitischen Diskussion zu, die für die nächste Woche in Aussicht genommen ist. Inzwischen dürfte die Antwort der alliierten Regierungen auf die deutsche Anfrage wegen der Reparationsverhandlungen vorliegen. Das würde in die Beratungen des Reichstages ein neues Moment hineintragen. Sollte die Antwort nicht die deutschen Erwartungen erfüllen, so wird, erzählt man sich nicht nur von der Opposition, sondern auch vom Zentrum, diese Lasten gegen Dr. Stresemann in der Debatte abgewandt werden. Daß die Deutsche Volkspartei etwaige Angriffe des Zentrums nunmehr im Reichstagsplenum auf die Person Dr. Stresemanns nicht mit Gleichmut hinnehmen würde, liegt auf der Hand. Hier also droht unter Umständen eine neue Wespaquenke für die künftige Koalition anzubringen.

*Tizard Botschafter in Bern? Als Kandidaten für den freigewordenen Posten des französischen Botschafters in Bern nennt das „Journal“ auch den französischen Oberkommissar der Rheinlandskommission, Tizard.

zu nehmen gezwungen wird. Schließlich aber seien die französischen Forderungen auch von niemand unterstützt worden. So glaubt man denn immerhin, daß man die Vorfragen in einer Deutschland genehmen Form regeln können wird und daß die Konferenz dann noch in nicht so langer Frist zusammentritt. An sich besteht, was man nicht übersehen sollte, auch in Frankreich ein lebhaftes Interesse an dieser Konferenz. Man könnte vielleicht sagen: ein gewisser Swanga. Frankreich hat im nächsten August

an Amerika 400 Millionen Dollar zu bezahlen.

Auch dem französischen Finanzminister (Herr Poincaré) ist es, wie man hier zu wissen glaubt, aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder geworden) muß also daran gelegen sein, daß der ganze Fragenkomplex von neuem zur Diskussion gestellt wird. Wo die Konferenz, für die von jedem Lande 2—3 Vertreter entsandt werden sollen — Deutschland wird drei schicken — zusammentritt, ist, wie wir schon wiederholt hier mitteilen konnten, der deutschen Regierung gleichgültig. Wie aber dann die Dinge laufen, entzieht sich natürlich jeder Berechnung und somit auch jeder Voraussage. Es gibt — darüber ist man sich an den maßgebenden Stellen hier durchaus klar — drei Möglichkeiten: entweder der Dawesplan funktioniert wieder ohne deutsche Krise mit Transfer-Vorhandlung oder aber es kommt bei der Fortdauer des Dawesplanes zu einer inneren Krise, oder die dritte Möglichkeit — man einigt sich irgendwie auf der Sachverständigenkonferenz. Daß diese Einigung nicht billig sein wird, erscheint gewiß. Damit hängt dann noch eine zweite Frage zusammen: kann Deutschland auf den Transfer überhaupt verzichten? Am letzten Ende kann es sich doch nur darum handeln,

daß ein Teil der deutschen Verpflichtungen mobilisiert wird.

Der Rest wird doch immer in der Form von Sachlieferungen zu leisten sein. Auch das andere, das von uns schon mehrfach hier betont worden ist, wird, wie wir zu wissen glauben, in deutschen Regierungskreisen durchaus scharf gesehen: die künftige Belastung mag, wenn es zu einer Einigung auf der Konferenz kommt, unter dem Dawesplan liegen. Aber es wird dann um keine sozialen Schäden mehr sich handeln, sondern um rein wirtschaftliche und für die gibt es keine Möglichkeit mehr irgendwelcher Herabminderung.

Man sieht aus alledem, daß mit dem Zustandekommen der Konferenz wirklich erst nur, was hier immer unterstrichen worden ist, technische Vorfragen erledigt sind. Für den Verlauf der Konferenz selber wird vermutlich die Stellung ausschlaggebend sein, die der amerikanische Beobachter dort einnimmt, auch für die Beurteilung der deutschen Leistungsfähigkeit. Ohne die großen amerikanischen Anleihen wäre die Scheinbilie deutscher Wirtschaft ja überhaupt nicht möglich gewesen. Wir haben — gesehen wir es uns nur — in den letzten Jahren auf Vorrat gelebt. Auch unsere bisherigen Zahlungen auf Grund des Dawesplanes haben in den amerikanischen Krediten ihre Stütze und ihren wirtschaftlichen Grund gehabt.

Der Kanzler unter Fraktionszwang

Reichstagskanzler Hermann Müller hat zu dem sozialdemokratischen Beschluß vom Mittwoch erklärt, daß er für den sozialdemokratischen Antrag stimmen werde. Bekanntlich hatten sich die Verhandlungen am Mittwoch auf die Frage zugespielt, wie der Kanzler stimmen wird. Besonders das Zentrum hat diese Frage aufgeworfen und angeführt, daß ein Kabinett, das nach der Verfassung die Richtlinien der Politik zu bestimmen habe, nicht in öffentlicher Abstimmung gegen andere Kabinettsmitglieder stimmen dürfe. In den Verhandlungen zwischen führenden Persönlichkeiten des Zentrums und der Sozialdemokratie vom Mittwoch haben die sozialdemokratischen Unterhändler angelegt, die Zentrumsauffassung ihrer Fraktion mitzuteilen, der die Entscheidung überlassen bleiben müsse. Dies ist dann in der bekannten Richtung gefallen. Die Sozialdemokratische Partei hält eine Trennung des Parteivorstandes, auch wenn er Reichstagskanzler sei, von der Fraktion nicht für möglich, nicht nur im Interesse der Partei, sondern auch im eigenen Interesse des Reichstagskanzlers. Wie der „Vorwärts“ betont, hätte das Fernbleiben des Reichstagskanzlers von der Abstimmung bedeutet, daß er sich selbst als Parteivorstand neopfert hätte, um Schwierigkeiten im Kabinett zu vermeiden. Dieses Opfer wolle die Fraktion nicht bringen, weil sie Müller auch in Zukunft als Vorsitzenden behalten wolle. Außerdem solle das Beispiel der Woffen, die durch ihr Fernbleiben vom kommunistischen Volksbegehren ein bewundernswertes Beispiel von Geschlossenheit und Disziplin gegeben hätten, ein Gegenstück finden in der vollkommenen Geschlossenheit und Disziplin der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat nach langen Beratungen, an denen auch die Vertreter der verschiedenen Landtagsfraktionen der Partei teilgenommen haben, beschlossen, zu der heutigen Panzerkreuzerdebatte im Reichstag folgenden Antrag einzubringen:

„Die Reichsregierung wird ersucht:

1. umgehend ein auf längere Sicht abgestelltes Bauprogramm vorzulegen, das alle Deutschland aus dem Versailler Vertrag belassenen Rechte für die Ausrüstung der Marine umfaßt. Dieses Programm soll den Ausbau der Seeflotte

Verbreiterung des Eisenkonfliktes

Neuaussperrung von 40 000 Arbeitern

Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Metallarbeiter-Gewerkschaften und dem Reichlichen Arbeitgeberverband in Hagen sind nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Um einen tariflosen Zustand nach dem 30. November zu vermeiden, haben die Arbeitgeber beschlossen, sämtliche Arbeiter im Bezirk des Westfälischen Verbandes zu diesem Termine zu kündigen. Von der Kündigung werden 40 000 Arbeiter betroffen.

Die Arbeitgeber begründen diese Maßnahme damit, daß ein tarifloser Zustand erfahrungsgemäß von den Gewerkschaften dazu ausgenutzt werde, die einzelnen Unternehmungen durch Teilschließungen nacheinander zu Lohnbewilligungen zu zwingen. Sie verweisen dabei auf die tariflose Zeit von April bis Ende Juni dieses Jahres, in der allein 46 Teilschließungen durchgeführt worden seien. Die Gewerkschaften werden nunmehr den Schlichter anrufen.

Darüber hat sich nunmehr die Aussperrung in der Eisenindustrie über die Grenze der nordwestlichen Gruppe hinaus auf weitere Randgebiete des rheinisch-westfälischen Bezirkes ausgedehnt. Die Gewerkschaften hatten eine Lohnerhöhung von 4 Pfg. für die Stunde für die Facharbeiter gefordert, während die Arbeitgeber, die diese Forderung als untragbar erklärten, sich nur bereitfinden wollten, den bisherigen Lohnsatz zu verlängern.

Beginn der Vermittlungsverhandlungen

Western nachmittag nahm die erste gemeinsame Besprechung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Eisenkonflikt unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann ihren Anfang. Wie bekannt wird, haben beide Parteien, um den Gang der Verhandlungen nicht zu stören, sich verpflichtet, während der Dauer der Beratungen strengstes Stillschweigen zu beobachten.

Auswirkungen des Konfliktes

Die Lage in der weiterverarbeitenden Industrie wird durch die Aussperrung immer mehr in Mitleidenschaft gezogen. Im Regierungsbezirk Arnberg wurden bisher ungefähr 10 000 Arbeiter entlassen. Bei dem dortigen Regierungspräsidenten liegen nicht weniger als 70 Stillelegungsanträge vor. Ein Teil der Antragsteller hat seine Werke bereits stillgelegt, während der weitaus größte Teil der Anträge ausreicht noch der Prüfung durch die zuständigen Instanzen unterliegt. Im Regierungsbezirk Düsseldorf liegen zur Zeit 10 Stillelegungsanträge vor.

Auch im Ruhrbergbau nehmen die Auswirkungen der Aussperrung immer größere Ausmaße an. Die Zahl der durchschnittlichen Betriebslosen beträgt 21 000 arbeitslosig gegen 7000 pro Tag im Vormonat.

Schreckensszenen beim Untergang der „Vestris“

114 Todesopfer

Beim Untergang der „Vestris“ werden grausame Einzelheiten bekannt, nachdem die beiden Rettungsschiffe „Berlin“ und „American Schipper“ nunmehr die Schiffbrüchigen in Newyork gelandet haben. Ueberwiegend sind die Klagen der geretteten Passagiere über die zu späte Ausfendung der SOS-Rufe. Drei Rettungsboote wurden, als der Dampfer sank, mit in die Tiefe gerissen. An Bord des Dampfers haben sich auch

furchtbare Kämpfe um die Rettungsboote

abgespielt, bezüglich der Rettungsboote selbst, zwischen den Passagieren und der farbigen Besatzung. Zahlreiche Schiffbrüchige, die nicht in die Rettungsboote aufgenommen werden konnten, sind diesen stundenlang nachgeschwommen und haben immer wieder darum, aufgenommen zu werden, bis sie erschöpft untergingen. Zahlreiche Gerettete wurden in dem Kampf um den Platz in den Booten verletzt. Die Katastrophe kündete sich schon am Sonntag nachmittag an, als das Schiff fertig zu rollen begann und sich auf die Seite legte. Als dann Rettungsbrillen und Schwimmgürtel ausgegeben wurden, regierte sich die Besatzung der Passagiere zur Panik, obwohl am Montag früh der Sturm nachließ. Das Schiff behielt aber seine Schlagseite und der Kapitän befahl, daß sich sämtliche Passagiere auf dem Oberdeck versammeln sollten. Schließlich wurden die Rettungsboote klar gemacht, von denen Nummer 4 und 5, die hauptsächlich

mit Frauen und Kindern besetzt waren, sofort umschlugen. Die an Bord verammelten Passagiere mußten mit ansehen, wie die Ertrinkenden mit den Wellen kämpften. Ueberall erdient Schreie und Hilferufe. Vermisste liefen die Männer auf dem Deck umher, deren Frauen und Kinder sich in den umgelagerten Booten befanden hatten. Ein Rettungsboot, das ein Deck hatte, wurde im letzten Augenblick nordwärts gefahren, als es zu Wasser gelassen wurde, sonst es trotzdem sofort. Als dann die „Vestris“ innerhalb von zwei Minuten sank, rief sie die Krümmen der Boote und die Umberschwimmenden sowie die sich noch an Deck Befindlichen mit in die Tiefe. Ein Rettungsboot hatte im letzten Augenblick, bevor der Dampfer unterging, sich an einer Stahltrappe am Schiff verfangen und drohte umzustürzen. Einige Roger schwammen hinzu und machten es klar, jedoch es vor dem Strudel bewahrt wurde. Der Funkoffizier hat bis zuletzt seine Pflicht getan und ist mit dem Dampfer in die Tiefe gegangen. Ueber die Katastrophe ist vom Bundesstaatsanwalt eine Untersuchung eingeleitet worden.

Die Nachricht, daß der Kapitän des untergegangenen Dampfers „Vestris“ sich unter den Geretteten befinden soll, ist demontiert worden. In Newyork liegen Nachrichten vor, denen zufolge der Kapitän im Angesicht der Katastrophe Selbstmord begangen haben soll. Diese Nachricht ist allerdings noch unbekannt. Jetzt heißt, daß sich der Kapitän erst auf energisches Drängen der Passagiere dazu entschlossen hat, SOS-Rufe auszusenden. Ferner wird auch von der Mannschaft berichtet, daß sämtliche Rettungsboote sich nicht in feilschaftlichem Zustand befanden haben. Von den Passagieren und Mannschaften des Dampfers „Vestris“ werden nach den letzten Meldungen indessen noch 100 Personen vermisst. Die Zahl der Geretteten beträgt 206, die Zahl der geborgenen Leiden 16. Der arretierte Deutschamerikaner Karl Schmidt, der 22 Stunden in einer Schwimmwanne im Wasser trieb, weigerte sich hartnäckig, etwas über seine furchtbaren Erlebnisse zu berichten.

Abschluß der Reichstagsdebatte

□ Berlin, 15. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Aussperrungsdebatte, die gestern im Reichstag zu Ende ging, vermochte das Haus nicht mehr zu fesseln. Die Redner hielten sich kaum noch an das eigentliche Thema. Sie ergingen sich in allgemeinen wirtschaftlichen Betrachtungen. Der Nationalsozialist Wagner verfocht Theorien, die darum nicht annehmbarer wurden, daß er sie als höchste Weisheit ausposaunte. Die Rede des früheren Reichswirtschaftsministers Robert Schmidt, den die Sozialdemokraten noch an das Rednerpult sandten, war auf ganz große Kontrastwirkungen abgestellt: Schlaraffenleben der Unternehmer, Hungerdasein der Arbeiter — mit solchen krassen Gegenüberstellungen kann man vielleicht in Wahlversammlungen wohlfeilen Beifall ernten, vor dem Plenum des Reichstages wirkten sie einigermaßen beplatzert. Das Zentrum stellte sich noch während der Beratungen mit einem Antrag zu Gunsten des Mittelstandes ein, der durch die Wirtschaftspartei durch einen Zusatz ergänzt wurde.

Wie wir von vornherein feststellten, wurden sämtliche Anträge dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Ein Mißtrauensantrag, den die Kommunisten gegen die Gesamtregierung einbrachten, wurde selbstverständlich abgelehnt. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen vertagte sich das Haus auf heute.

Die Unterstützungsfrage bei den Ausgesperrten

Der Spruchsenat des Reichsversicherungsamtes, die höchste richterliche Instanz für alle Streitigkeiten auf dem Gebiete der Sozialversicherung, hat am Dienstag zu der Frage, ob an die ausgesperrten Arbeiter in der rheinisch-westfälischen Metallindustrie Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden darf, Stellung genommen. Er hat zwei ablehnende Entscheidungen der Düsseldorfser und Dortmundener Spruchkammern an das Oberversicherungsamt zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. Nach den Verfahrensvorschriften des Arbeitslosenversicherungs-gesetzes vom Januar 1927 hat diese Entscheidung ihre Grundlage in § 182 des Gesetzes. Nach dieser Vorschrift kann der Spruchsenat die Sache zurückverweisen, wenn er der gesetzlichen Auslegung, die die Spruchkammer ihrem Spruch zugrunde gelegt hat, nicht zustimmt. Die Spruchkammer entscheidet alsdann in der Sache, ist hierbei aber an die rechtliche Beurteilung gebunden, die vom Spruchsenat der Aufhebung zugrunde gelegt worden ist.

Kräfte in einer Weise vorleben, die es ermöglicht, unter Berücksichtigung der modernsten technischen und militärtechnischen Grundzüge das militärisch wertvolle Kriegsmaterial, dessen Benutzung teilweise schon zu einer Gefährdung der Besatzung führt, beschleunigt außer Dienst zu stellen.

2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Bereitstellung der Mittel für ein langfristiges Bauprogramm der Marine im vorherbezeichneten Sinn und unter Verwertung der bisher am Ersatzbau A geleisteten Arbeiten und hierfür erteilten Aufträge sicherstellt und die weiteren Arbeiten am Ersatzbau A solange aussetzt, bis sichergestellt ist, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien der Fertigstellung des Ersatzbaues A wie einer gesetzlichen Regelung des gesamten Ersatzbauprogramms zustimmen.

3. den ausländischen Regierungen offiziell mitzuteilen, daß alle Maßnahmen der deutschen Regierung, die im Rahmen des Verfallers Vertrages auf die Erhaltung der Verteidigungsmöglichkeiten Deutschlands hinzielen, eine Neuregelung erfahren, die die im Verfaller Vertrag vorgesehene allgemeine Abrüstung durchführt.

Bandalismus im Landesmuseum

Der frühere Postzelwächtermeister und jetzige Kaufmann Hugo Schwarz wollte am Mittwoch in Schwerin im Mecklenburgischen Ministerium den Chef der Landespolizei sprechen, weil seine Forderung auf Gewährung von Versorgungsgehältern vom Ministerium abgelehnt worden war. Er drang in das Zimmer des abwesenden Polizeichefs ein, nahm einen an der Wand hängenden Regen und warf ihn durch die Fensterscheiben auf die Straße. Dann stellte er seine Tat telefonisch dem Ministerialdirektor Dr. Schilling und dem Ministerpräsidenten Schröder mit und erklärte, er wäre noch zu anderem fähig, wenn ihm nicht Gerechtigkeit widerfahren würde. Trotz der beruhigenden Worte des Ministerpräsidenten setzte Schwarz seine Drohung sofort in die Tat um. Er begab sich ins Landesmuseum und zerhackte dort mit einem dolchartigen Messer ein Gemälde im Werte von über 15 000 Mark. Schwarz wurde verhaftet und in das Schweriner Gefängnis eingeliefert.

Befehl über die Königsfrage

Auf eine Anfrage im ungarischen Parlament über die Pläne der ungarischen Regierung in der Königsfrage erklärte am Mittwoch Graf Bethlen, die ungarische Regierung sehe weder vom außenpolitischen noch innenpolitischen noch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus die Königsfrage als akut an und könne sich daher auch nicht mit ihr befassen. Er wolle auf das entschieden erklären, daß die ungarische Königsfrage weder durch einen Putsch noch unter Umgehung der Gesetzgebung gelöst werden könne.

Oberst Bauer in China

□ London, 15. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Oberst Bauer, der in Shanghai eingetroffen ist, hat der chinesischen Zeitung „North China Daily News“ ein Interview gewährt, in dem er erklärt, er sei nicht als militärischer, sondern als wirtschaftlicher Ratgeber der Kantingregierung nach China gekommen. Er werde unmittelbar dem General Tchangkai-schei attached sein und sich damit zu begnügen haben, die industrielle Grundlage des neuen Regimes zu schaffen. Ohne eine industrielle Reorganisation sei es unmöglich, eine geordnete chinesische Friedensarmee zu haben. Die Entwicklung und der Ausbau der industriellen Kräfte Chinas sei die wichtigste Aufgabe der Nationalregierung. Er werde sich mit seiner ganzen Kraft für dieses Ziel einsetzen.

Oberst Bauer, dessen Antritt in Shanghai außerordentliches Aufsehen erregte, bestritt ausdrücklich, daß er Mitglied des chinesischen Generalstabes sein werde.

Sturmzeichen in Ägypten?

Einer Meldung des „B. L.“ aus Jerusalem zufolge mehrten sich die Gerüchte über eine bevorstehende gewalttätige Unternehmung der ägyptischen Wafd-Partei. Man erwartete noch in diesem Monat gewalttätige Schritte gegen Mohammed Mahmud. Die gesamte ägyptische Armee sei alarmiert, da bei einem Umsturzversuch zuerst die ägyptischen Truppen eingesetzt werden sollten und erst in zweiter Linie die englischen Truppen. Vorläufig sei die Ruhe noch nicht gefährdet worden.

Letzte Meldungen

Die Unterschlagungen in der Varmer Stadtverwaltung
— Barmen, 14. Nov. Zu den Unterschlagungen bei den Varmer städtischen Werken, über die in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gesprochen wurde, teilt die Stadtverwaltung mit, daß es sich, soweit es sich bisher übersehen ließ, um einen Betrag von 50 000 A handelt, den ein inswischen verstorbenen Stadtkammanu Balkusch unterschlagen habe. Andere Beamte sollen nach den bisherigen Untersuchungen nicht in Frage kommen.

Ein Kassierer ermordet und beraubt

— Aresch, 15. Nov. Der Angestellte eines hiesigen Auto-geschäfts, der für dieses Gelder kassiert hatte, ist mit durch-schnittener Kehle tot aufgefunden worden. Das Geld fehlt. Wie wir hierzu erfahren, handelt der Ermordete aus Fried- richsheld in Baden.

Anschlag auf einen Eisenbahzug

— Ulm, 14. Nov. Wie die Ulm-Büchener Eisenbahn-gesellschaft mittels, wurde gestern zwischen den Stationen Ruppelshöhe und Bad Odesloe ein Anschlag auf den abends gegen acht Uhr in Bad Odesloe eintraffenden Personenzug verübt. Unbekannte Täter hatten dort eine Lelegrasbombe über das Gleis gelegt, die glücklicherweise vom Führer der Lokomotive entfernt wurde, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Auf die Ergreifung der Täter hat die Ulm-Büchener Eisenbahngesellschaft eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

Auch der Besatz wieder in Tätigkeit

— Meppel, 14. Nov. Der Besatz, der bereits seit einigen Tagen eine gewisse Unruhe zeigte, ist in der vergangenen Nacht in ziemlich lebhafter Tätigkeit getreten. Namentlich aus dem Kreter, der sich in den ersten Augusttagen dieses Jahres ge-bildet hatte, krähen Besatzmannen hervor. Nach Auskunft der Sachverständigen behält jedoch für die Produktion im Gebiet des Besatzes nicht die geringste Gefahr.

Nach den letzten Feststellungen werden 69 Passagiere der „Vestris“ und 45 Mitglieder der Besatzung vermisst. Im ganzen wurden 220 Personen gerettet, davon sind ungefähr 150 Angehörige der Besatzung.

Ueber die Ursache der Katastrophe

des englischen Dampfers „Vestris“ äußert sich der Kapitän eines Hamburger Ueberseesdampfers, der über die Struktur des Dampfers „Vestris“ genau unterrichtet ist. Dieser Sach-verständige lehnt die bisherigen Angaben, daß das Schiff in-folge einer Verschlebung der Ladung und der daraus empor-gehenden Schlagseite den Sturm zum Opfer gefallen sei, ab. Er glaubt vielmehr, daß die „Vestris“

an ihrer eigenen Seemannschaft zu Grunde gegangen

ist. Das Schiff habe schon seit über zehn Jahren nicht mehr zur Nordsee in Fahrt. Er habe gerade in der letzten Zeit viele Leute, darunter auch Deutsche, gesprochen, die auf der „Vestris“ gearbeitet hätten. Alle diese hätten übereinstimmend ausgesagt, daß das Schiff „ein Klappzettel“ sei. Wiederholt seien auf ihren letzten Fahrten neben ausgedehnten Wäschenschäden Unbilden entstanden, die teilweise unter der Kellinie lagen. Die Schiffspannen seien alt und vielfach zerbrochen gewesen und hätten selbst einem mäßigen Sturm nicht widerstehen können. Schon vor dem Untergang habe das Schiff einmal infolge einzelner Unbilden nur mit Mühe und Not einen Hafen erreichen können.

Die verspäteten Notsignale

Der Vertreter des BZL in Newyork hatte Gelegenheit, verschiedene Ueberlebende der „Vestris“, die von Bord des Norddampfers „Berlin“ in Newyork an Land gingen, über ihre Eindrücke zu befragen. Von den 26 Personen an Bord der „Berlin“ waren fünf Passagiere der „Vestris“, der Rest gehörte der Besatzung an. Sie bekräftigten übereinstimmend, daß in der Zeit vor dem Untergang des Schiffes an Bord keinerlei Panik oder Unruhe herrschte. Alles wickelte sich zunächst in Ruhe und Ordnung ab. Eine Panik entstand erst, als es sich infolge der Ueberladung des Schiffes nach einer Seite als unmöglich erwies, einige der Rettungsboote zu Wasser zu lassen, und als die ersten Boote, die zu Wasser gebracht wurden, Lenkerte, wobei die darin befindlichen Frauen und Kinder ins Wasser geschleudert wurden. Die letzten an Bord gebliebenen Passagiere und Mannschaften sprangen im letzten Augenblick vor dem Sinken des Schiffes in die Boote hinab. Zwei der Passagiere erklärten, die Schiffsbrettung der „Vestris“ habe ihren Hilferuf mindestens fünf Stunden früher ergoßen lassen müssen, da schon seit Sonntag nacht die Räumlichkeiten des Schiffes voll Wasser gelassen waren und

die Pumpenanlagen versagten,

so daß die Mannschaft den zum Niblingen verurteilten Versuch machen mußte, das eingebrungene Wasser mit Eimern auszuschaufeln.

Mit besonderer Schärfe wird die verdaerte Abfendung des SOS-Rufes vom Ingenieur W. a. aus Brooming verurteilt, der sich ebenfalls unter den Passagieren befand. Er bezeichnet das Ignorieren der Schiffsbrettung als eine ver-brecherische Nachlässigkeit, ja geradezu als Mord. Hätte er fährt er aus, Kapitän Carey den SOS-Ruf bereits um fünf Uhr morgens statt um acht Uhr ergoßen lassen, so wären sämtliche Passagiere gerettet worden.

Städtische Nachrichten

Großfeuer

Ein Altmaterialien-Magazin in O 7, 48 ausgebrannt

In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr wurde die Verursacherfeuerwehr nach O 7, 48 gerufen. Das Altmaterialien-Magazin von Samuel Zwicker Wwe. stand in Flammen. Man gelangt zu dem zweistöckigen Backsteinbau von der Straße zwischen F und O 7 durch ein schmales Gäßchen. Das Gebäude steht kolossal. Auf der Vorder- und rechten Seite ist es von Höfen umgeben. Auf der linken Seite grenzt es an das Gäßchen und auf der Rückseite an ein Lebensmittelmagazin. Aber auch hier ist ein schmaler Zwischenraum gelassen. Die Feuerpolizei hatte beim Bau dieses Magazins offenbar nicht zugelassen, daß es nur durch eine Brandmauer gesichert wurde.

Branddirektor Baunont, der die Löscharbeiten persönlich leitete, rückte mit zwei kompletten Jügen an. Als die Verursacherfeuerwehr eintraf, war die Situation recht gefährlich. Ein Frankenregen ergoß sich über die eng zusammengebaute Umgebung. Das Gebäude war bis unter das Dach mit Altmaterialien, vor allem Pumpen und Flaschen, gefüllt. In den letzten Tagen hatte der Abtransport der Materialien infolge eines Todesfalles in der Familie der Geschäftsinhaberin gestockt. Infolge dessen lagerten besonders viel Abfälle in den Räumen. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich ganz besonders schwierig, weil an das Gebäude, aus dessen Dach und Fenstern die Flammen loderten, infolge der beschränkten Raumverhältnisse schwer heranzukommen war. In beiden Seiten des Eingangs lagerten große Haufen von Altmaterialien, die einen beträchtlichen Teil des Hofes in Anspruch nahmen. Die steinerne Treppe, die an der rechten Seite in den zweiten Stock führte, war schon zusammengeklüppelt.

Drei Feuerwehrlente verunglückt

Branddirektor Baunont ließ mit fünf Strohrohren den Brand mit der gewohnten Umsicht und Energie bekämpfen. Es gelang ihm auch schnell, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß die Umwohner nicht an die Räumung der Wohnungen zu denken brauchten. Bedauerlicherweise verunglückten bei den Löscharbeiten drei Feuerwehrlente. Eine Ausziehleiter, die sie vom Gäßchen aus an das Gebäude gelegt hatten, rutschte zusammen. Der Berufsfeuerwehrmann Brande l erlitt durch den Sturz von der Leiter einen Bruch des linken Arms. Die andern beiden kamen mit leichteren Verletzungen davon, der Feuerwehrmann Hamberg er mit einer Fußverletzung und der Feuerwehrmann Hodapp mit einer Schnittwunde an der linken Hand. Während Brandel in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte, konnten sich die andern beiden in ihre Wohnung begeben.

Als wir in der achten Morgenstunde die Brandstätte besichtigten, war die Verursacherfeuerwehr immer noch mit dem Abfischen beschäftigt. Dieser Rauch quoll aus dem Innern des Gebäudes und aus dem Dach züngelten sogar noch Flammen. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Neugierigen wurden durch die Polizei zurückgehalten, die das zum Brandobjekt führende Gäßchen abgesperrt hatte.

Geringe Steigerung des Pfänderbestandes des städtischen Verhamtes. Ende September betrug der Pfänderbestand 33 908 Stück mit einem Werte von 322 039 M. Im Oktober belief sich der Zugang auf 13 446 Stück mit einem Werte von 106 214 M., der Abgang auf 13 414 Stück mit einem Werte von 104 553 M., so daß sich der gesamte Pfänderbestand Ende Oktober auf 33 935 Stück mit einem Werte von 324 300 M. stellte.

Zulassung der Strauwirtschaften in Baden. Durch Verfügung des badischen Ministers des Innern ist nunmehr auch in Baden der Anbau selbstgebautes Weines in sog. Strauwirtschaften zugelassen. Die Zulassung nimmt Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Winzer. Bereits vor einigen Jahren schwebten Ermächtigungen über die Zulassung der Strauwirtschaften in den badischen Weinbaugebieten, wo diese Einrichtung nicht besteht. Der badische Weinbauverband hatte sich bereits damals für die jetzt erfolgte Regelung grundsätzlich ausgesprochen, den Absatz deutscher Weine im Lande zu fördern. Das Recht zum Anbau selbstgebautes Weines gilt nur für die Zeit nach Herbstbeginn bis längstens 1. Februar des folgenden Jahres.

Eingiang und Klingklang

Von Jo Hanns Röbler

Es war in Wien zur Zeit des großen Sängerkongresses. — Am Vorabend des Schubertkonzertes in der Festhalle lagen beim Beurlauben drei Männer: Triller, Truller und Troller. „Ohne mich können Sie morgen nicht anfangen“, trumpft Troller an.

„Ohne Dich? Singst Du ein Solo?“
„Das nicht. Aber ich habe die Schlüssel zur Festhalle.“

„Schenke mir einen neuen Flügel“, bittet Maud ihren Mann.

„Wozu?“
„Ich spiele gern Schubert.“
„Wozu einen neuen Flügel für alte Musik?“ lehnt Mauds Mann ab.

Paderewski ließ eine neue Schülerin eine Sonate von Schubert spielen. „Ehe Sie beginnen, möchte ich Ihnen erklären, daß der Komponist dabei an eine Frau gedacht hat, vielleicht an ein junges Mädchen, das er liebte. Erwägen Sie das bitte, und nun beginnen Sie.“

Die Schülerin geht auf die Sonate los. Schlägt Tasten und lächelt.

Kergerlich unterbricht Paderewski sie: „Aber liebes Kind, wie Sie spielen, ist es wie eine Liebesbitte an ein junges Mädchen, viel eher eine Abgabe an die eigene Frau nach zehnjähriger Ehe.“

Im Raffeshaus spielt eine Kapelle. Andachtsvolle Stille. Das Parquet der zweiten Sinfonie von Beethoven verklärt. „Ein schönes Stück“, markiert ein Bildungsbefehlener zum Kapellmeister, „was war das?“

Der Kapellmeister nimmt seine Braun gebundenen Noten, besieht den Umschlag und sagt: „Musikstück 197.“

Anlässlich einer Jahreshunderterfeier überreichte man Franz Liszt einen Ehrenfidel.

Fünf Millionen aus Wohlfahrts-Briefmarken!

Die vier Ausgaben deutscher Wohlfahrts-Briefmarken seit 1924 haben der Wohlfahrtspflege einen Reinertrag von fast 5 Millionen Reichsmark zugeführt. Allein aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg wurden über 12 Millionen Hindenburg-Wohlfahrtsmarken und Postkarten verkauft und über 1,5 Millionen Reichsmark konnten insoweit dem Reichspräsidenten für die Sozial- und Kleinentwerferfürsorge zur Verfügung gestellt werden. Abgesehen von diesem Sonderfall gehen sonst die Erträge dieser freien Fürsorge in die Kassen der Deutschen Nothilfe. Wenn sie auch recht ansehnlich sind, so steht Deutschland dabei allerdings noch weit hinter der Schweiz zurück. Während nämlich in Deutschland je tausend Einwohner durchschnittlich 24 RM. für Wohlfahrtsmarken ausgeben, gibt die Bevölkerung der Schweiz auf der gleichen Einwohnerbasis rund 111 RM. für diese indirekte Sozialsteuer, also fast das Fünffache, aus.

Am 15. November will die Reichspost die bekannte mehrfarbige Serie Wohlfahrtsbriefmarken mit Wappen der deutschen Länder durch Ausgabe von fünf neuen Marken zugunsten der Deutschen Nothilfe fortsetzen. Zum erstenmal wird eine Marke zur Frankierung der Druckfachen (fünf Pfennig) ausgegeben, die das Wappen von Hamburg trägt; die übrigen Marken im Frankierungswert von 3, 15, 25 und 50 Pfennig zeigen die Wappen von Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Anhalt. Der Wohlfahrtszuschlag beträgt unverändert 100 Prozent des Frankierungswertes. Einen Erfolg versprechende Neuerung ist die Herausgabe einer mehrfarbigen Bildpostkarte mit eingedruckter Wohlfahrtsbriefmarke zu 8 Pfennig, die zum Preise von 15 Pfennig verkauft wird.

Mit Recht weiß Dr. Fritz Gumpert, der im „Reichsarbeitsblatt“ sich mit diesen Dingen beschäftigt, auf die Erwägungen hin, im Interesse einer weitergehenden Steigerung des Absatzes der Wohlfahrtsbriefmarken ebenso wie im Ausland auch bei uns nur einen geringen Aufschlag von etwa 5 oder 10 Pfennig zu erheben. Leider haben sich die maßgebenden Instanzen auch in diesem Jahr noch nicht zu einer Herabsetzung der Zuschläge entschließen können, weil sie davon einen erheblichen Rückgang des Ertrages befürchten. Auch soll es vorläufig dabei bleiben, daß aus dem Ergebnis des Verkaufs der Wohlfahrtsbriefmarken verschiedene soziale Zwecke, namentlich auch die freien Wohlfahrtszwecke, bedacht werden sollen.

Veranstaltungen

Schubertfeier im Turnverein Mannheim von 1846

Nur wo Körper- und Geistestätigkeit in geordneter lebendiger Wechselwirkung stehen, ist wahres Leben.“ An diese Froebel-Worte wird man unwillkürlich erinnert, wenn man sieht, wie in dem rührigen T.V.V. von 1846 neben umfassender Körperpflege auch Musik und Gesang eine schöne Pflegestätte bereitet ist. Dies bewies die Schubertfeier. Die musikalisch hochstehende und genüchert durchgeführte Festfolge wurde von der Musikreihe unter Leitung von Kammermüller R. Loewede mit der sehr gut vorgetragenen Ouvertüre aus „Roland“ eröffnet. Die Sängerei trug unter der Stadtführung von Musikdirektor W. Seider zwei Chöre mit Orchesterbegleitung und zwar „An die Musik“ und „Die Allmacht“ vor, ferner die a-cappella-Chöre „Der Entfremt“, „Liebe“, „Der Lindbaum“ vor. Sowohl die Sänger wie die Musiker bewiesen, daß sie unter tüchtiger Führung stehen und mit Lust und Liebe bei der Sache sind. Der Vortrag war schön gestaltet, die Feinheiten gut herausgearbeitet. Als Solistin war die beliebte Künstlerin unseres Nationaltheaters, Frau Marianne Keller-Heimig, gewonnen, die mit den Liedern „Du bist die Ruh“, „Nacht und Träume“, „Die Post“, „Frühlingsglaube“, „Die Forelle“ und „Ländchen“ Proben und Beweise ihrer reifen Kunst bot. Den Beifallsstürmen nachgebend, spendete sie als Beigabe „Ich schmit es gern“. Herr Heimig war am Flügel ein trefflicher Begleiter. Auch der nächste Solist, Herr Albert Ellinger jr., erzielte mit seinem Auftreten einen vollen Erfolg. Der vielversprechende Künstler zeigte in den Impromptus für Klavier (in As-Dur und Es-Dur) bemerkenswertes technisches Können. Auch Kammermüller R. Loewede trug als weiterer Solist zum guten Gelingen bei. Die Variationen über „Trockne Blumen“ zeigten ihn wieder als vollendeten Meister der Klöte. Den Klavierpart zu dieser musikalisch nicht leichten Komposition führte Herr Ellinger in trefflicher Weise durch.

Der Männergesangsverein „Cäcilia“ Lampertheim. Zu seinem Herbstkonzert hatte die „Cäcilia“, einer der bedeutendsten Lampertheimer Vereine geladen. Der Saal des „Reingold“ war überfüllt. Im ersten Teil bildigte der Verein Schubert, während der zweite Teil den Modernen gewidmet war. Der stattliche über 100 Mann starke Chor verfügt über vorzügliches Stimmmaterial, das durch seinen Leiter, Herrn Musikdirektor Emil Seich, eine vortreffliche Schulung erfahren hat. Als Auftakt seiner Darbietungen sang der Chor den 28. Psalm ganz prächtig; auch der andere Schubertchor „Im Gegenwärtigen Vergangenes“ erfuhr eine klanglich reich abgetönte, stimmungsvolle Wiedergabe. Von dem im zweiten Teil gebotenen Chören erfreuten besonders „Hoch empor“ von Curt und „Blamme empor“ von Trunk durch respektable Fülle des Chorklanges und wirksame Steigerung, während das „Nachtgebet“ von Reumann durch das edle Piano und gefühlvollen Vortrag höchsten Beifall erregte, so daß es wiederholt werden mußte. Als Solisten wirkten Frau Klöbet Dären und Frau Vene Hesse-Singheim er, Mannheim, mit. Frau Dären sang mit ihrer ebenso kultivierten wie materialreichen Altstimme drei Schubertlieder, von denen besonders „Dem Unendlichen“ durch großen Ton imponierte. Von den einfühlsam gebotenen Hugo Wolf'schen Liedern gefiel besonders das „Heimweh“, bei dem sie die ganze Fülle und Wärme ihrer prächtigen Stimme mit groß angelegter Steigerung entfaltete. Frau Hesse-Singheim bot ein „Rondeau brillant“ von Schubert und drei Kreisler-Kompositionen mit der ihr eigenen hohen Künstlerkraft. Dem begeisterten Beifall mußte die Künstlerin eine Dreingabe folgen lassen. Den anspruchsvollen Begleitungs-part der Solisten und der Schubertchöre hatte Herr Kapellmeister Singheim übernommen und glänzend durchgeführt.

Josma Selim und Ralph Benatzky leitete Wiener Kunst wird am Sonntag, den 18. November im Verlamungssaal des Rosengartens Einzug halten. Josma Selim, die charmante und liebenswürdige Vermittlerin dieser Musik, wird eine neue Reihe ausgedehnter Lieder und Canons ihres berühmten Gatten Ralph Benatzky zum Vortrag bringen. Er selbst, der Komponist und Textdichter so vieler erfolgreichen Operetten, Wiener- und Uebereit-Lieder, wird am Flügel begleiten. Seine letzten großen Erfolge waren die Operetten „Casanova“, „Adieu Wien“, „Für Dich“. Auch seine Wiener Lieder „Ich muß wieder einmal in Grözing sein“, „Ich weiß auf der Wieden ein kleines Hotel“ und viele andere haben ihn zu den populärsten Komponisten und Librettisten der heiteren Musik gemacht.

Film-Rundschau

Palast-Theater: „Der Jazzjäger“

Im gleichen Theater ließ einmal ein Film „Das alte Gesetz“, da läuft ein kleiner Judentum davon, wird ein großer Schauspieler, der fromme Vater verstoßt ihn, aber er findet doch wieder heim. Das gleiche Motiv, nicht so schön und stimmungsvoll wie damals und nach Jazz-Amerika übertragen, bildet den Inhalt dieses Films, in dem die beiden Welten der Tradition und des modernen Lebens, Beifall und Revue (!) einander etwas schroff gegenübergestellt werden. Jack Robin, der Held, ist in diesen Zwiefpakt hineingekleidet, und dank seiner schönen Stimme, einer ebenso schönen Frau und dem hübschen Bild, das der Mensch nun einmal auch in Amerika haben muß, kommt er in der traditionslosen Jazzwelt zu vielen Dollars. Sein Vater, der ihn für das gewiß dornenvollere Kantorenamt bestimmt hatte, scheint unerschütterlich. Aber am Vorabend des Verlobungsabends hört er auf dem Krankenlager die Stimme seines Sohnes das „Kol nidre“ (durch Bruch Paraphrase hinreichend bekannt) singen und stirbt ausgezehrt. An der großen Jazzkarriere Jacks hat das nichts geändert; er tritt als Nigger auf und singt. D. h. in Mannheim singt diesen Part mangels Tonfilm Max Sippmann mit seiner Pointierung. Und auf der Filmbühne zeigen sich gute Schauspieler, die den Erfolg des Films beargwöhnlich machen. Die weltverschwiebenen Milieus der Kantorenfamilie und der Revuebühne sind ausgezeichnet charakterisiert und typisiert, der Hauptdarsteller hat etwas Sympathisches, zu Herzen gehendes. Schon der erste Filmlog zeigte einen guten Besuch und das lustige Beiprogramm verdient ebenfalls Erwähnung.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant

„Warum mir diese militärische Ehre?“ fand Vlist bei Scheiden.
„Weil Sie der größte Hülftmann unserer Zeit sind.“

Herr Suppengrün ist ein eifriger Sänger. In Hochzeiten, Kindtaufen und so.

Die Stimmung steigt.
Da wendet sich Suppengrün an ein frisches Fräulein: „Ich möchte jetzt „Im tiefen Keller“ singen. Wollen Sie mich begleiten?“

„Gern“, sagt das Mädchen, „aber gehen Sie bitte voran, damit es niemand merkt.“

Theater und Musik

© Zweites Städtisches Sinfoniekonzert in Heidelberg. Mit Hermann Gradners „Kleiner Nachtmusik für Kammerorchester“ wurde der Abend eröffnet. Eine dreifache Klangpielerei mit spärlicher, immer wieder schnell abbrechender Erläuterung, die durchweg den guten Kontrapunktiker am Schreibstisch erkennen läßt. Der einzige wirkliche Gewinn des Abends war die Bekanntheit mit dem Geiger, Prof. Georg Kulenkampff-Berlin, der trotz der oft bemängelten Orchesterführung durch Dr. Poppens eine ganz sabelhafte Musikalität, richtiges Gefühl für den Stil des Brahms'schen Violinkonzerts und stupende Technik erkennen ließ. Die Wiedergabe dieses wunderbaren Werkes durch Kulenkampff hätte unter andern Umständen zu einem außerordentlichen Genuß werden können. J. K.

© Weisches „Geschäft“ im Dresdner Stadttheater. Am Donnerstag erlebte die dreifache Komödie „Geschäft“ von Hans Kiesel ihre Uraufführung im hallischen Schauspielhaus. Der Verfasser wirkt in seinem Stück scharfe Schlaglichter auf das Geschäftsbetrieb mancher unreeller Betriebe der Nachkriegszeit. Hier handelt es sich um einen Zigarettenhändler, der die Zollämter um die Banderolensteuer prellt. Er findet, um dies durchzuführen, einen Spediten, einen an sich redlich denkenden Kaufmann, der aber in Geldbedürfnis ist und nur unarselt, um sich zu retten. Der Zigarettenhändler und seine Genossen, Inhaber einer Zigarettenfabrik,

besorgen die Unterschlagungen und der Spediten gibt seine Lagerräume her und verpackt die Aktien. Die Behörden hören davon und greifen ein, aber der geübte Schieber weiß die Beamten hinter das Licht zu führen und prellt die Behörden weiter. Die drei Akte zerfallen in etwa 15 Bilder, die sich mit Hilfe der Drehbühne rasch abrollen. Wohl ist das Stück nicht ohne Spannung, es verrät einen klugen Kopf, der kaufmännisch geschult ist, wohl sind einige Gestalten gut charakterisiert, aber das Ganze ist doch zu konstruiert und trocken, so daß man läßt bis ans Herz bleibt. Man hat den Eindruck von Maschinen aber nicht von Menschen. Trotzdem starker Beifall, der wohl auch dem anwesenden Dichter galt. Er möge sich bei der Künstlerkraft und der Regie Kleins bedenken, denn die Darsteller, besonders Erich Fanto, Alfred Meyer, Franzgard Willers und Stella David, boten ausgezeichnete Leistungen. G. J.

© Uraufführung in Wiesbaden. Mit einem lustigen Spiel „Liebe, List und Nachtigalpen“ versucht der junge rheinische Dichter Herbert Fieders Wesen und Stimmung der alten Stegreifkomödie wieder lebendig zu machen. Es soll Theater sein um des Theaters willen, Spiel ohne tiefere Bedeutung. Dazu wählt er eine Handlung, die mehr epischer als dramatischer Gestaltung zugänglich, einer Novelle von Boccaccio entnommen sein könnte. Der Gemütskämpfer Teofilo, ein ebenso großer Feigling wie Schwäger, hat seine Nacht über seine häßliche Frau, die sich in den Kopf setzt, nur einen Mann von Kraft und Scheid zu lieben. Ihr neuester Flirt ist ein englischer Rater, als der Gatte den Mut, der ihm fehlt, durch List vorzuspiegeln sich entschließt. Drei angeworbene Banditen überfallen und fesseln das Liebespaar, Teofilo erscheint als Retter und Rächer; nun erst wird er für Juanita der bisher verkannte Held und Geliebte, aber bei dem glücklichen Stich-Finden kann man nicht recht verstehen, daß die junge Kokette auf einen so plumpen Schwindel hereinfiel und der traurige Schwächling von Mann nun plötzlich das Ideal ihrer Sehnsucht werden soll. In Boccaccios pikanter Manier erzählt, könnte die Geschichte ihren amüsanten Reiz haben, in der Primitivität dieser bühnenmäßigen Formung bleibt sie Witze und Ueberzeugungskraft in gleicher Weise schuldig. Eine dünne Hand.

Aus dem Lande

Notlandung eines Flugzeuges

* **Muggensturm, 14. Nov.** Gestern nachmittags ging ein französisches Flugzeug, aus der Richtung Karlsruhe kommend, auf dem Weberschen Versuchsfeld hier infolge Motordefekt nieder. Das Flugzeug erlitt bei der Notlandung leichte Beschädigungen an den Tragflächen und am Propeller. Der Pilot kam nicht zu Schaden. Bis zum Wiederanflug wird das Flugzeug wohl noch einige Tage hier verbleiben müssen.

Die Leiche des Regierungsrates Dr. Bollmer gefunden

* **Karlsruhe, 14. Nov.** Auf württembergischem Gebiet wurde heute früh, etwa 4 km vom Kurhaus Röhrlin entfernt, im Walde abseits des Weges die Leiche des seit dem 4. Novbr. vermischten Regierungsrates Dr. Eugen Bollmer von württembergischen Forstbeamten unter Umständen gefunden, die das Vorliegen eines Verbrechens ausschließen. In Ermangelung eines jeden anderen Beweggrundes steht fest, daß der Verstorbene ein Opfer seiner im Kriege erlittenen schweren Kopfverletzung geworden ist.

Das Großfeuer in Durmersheim

* **Durmersheim (Amt Rastatt), 14. Nov.** Die Ursache des Großfeuers, das in der Badischen Möbelfabrik Moser & Co. ausbrach, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Das Feuer dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus und fand in den Holzvorräten und fertigen Möbelstücken reiche Nahrung. Weitere Brandgeschädigte sind der Schuhmacher August Weingärtner und die Landwirte Karl Fröhlich und Anton Kiefer. Die Dekonomiegebäude wurden vollständig in Asche gelegt, während die Wohnhäuser sehr schwere Beschädigungen erlitten. Von den Fabrikarbeitsplätzen sind nur noch die Mauernreste; die in den Trockenräumen lagernden Vorräte brannten noch heute morgenlichterlos. Von den fertigen Möbeln, die in den oberen Räumen aufbewahrt worden waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Auch ist ein neuer Lastkraftwagen den Flammen zum Opfer gefallen, zwei andere Kraftwagen konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Glücklicherweise herrschte um die kritische Zeit Windstille, sonst würde das Ausmaß der Brandkatastrophe noch größer geworden sein. Man glaubt, daß der Schaden in die Millionen geht.

* **Friedrichsfeld, 14. Nov.** Die hier wohnhafte Familie Mann, deren 19 Jahre alter Sohn als Kaufmann bei seinem Onkel in Trefeld beschäftigt ist, erhielt gestern die Nachricht, daß ihr Sohn am Samstag früh mit durchschnittlichem Hals am Eisenbahnstamm tot aufgefunden worden sei. Der junge Mann hatte für seinen Onkel, der in Trefeld ein Autogeschäft hat, Gelder einzukassieren, die bei ihm nicht gefunden wurden. Man nimmt an, daß der Junge ermordet, das Geldes beraubt und dann an den Bahnstamm gelegt wurde, um Selbstmord vorzutäuschen.

* **Karlsruhe, 14. Nov.** Am Dienstag wurde der verheiratete 47 Jahre alte Kaugleraufseher Händel, der mit seinem Fahrrad einen in der gleichen Richtung fahrenden Postwagen, bestehend aus einem Traktor und zwei Anhängewagen, überholen wollte, von dem Traktor überfahren. Der Mann erlitt einen Rippenbruch, eine Brustkorbverletzung und einen Bluterguß. Er wurde in bedenklichem Zustande mit dem Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

* **Horsheim, 12. Nov.** Zwischen dem 17jährigen Lehrling Willi Wihert und dem 23jährigen Arbeiter Wendelin Ohnmacht entstand in einer Schreinerei Streit. Wihert greift, um sich zu wehren, zu einer Spachtel und schlug den Ohnmacht so schwer gegen die Halschlagader, daß dieser geriet und der Betroffene auf dem Transport infolge Verblutung gestorben ist.

* **Breisach, 13. Nov.** Deßlingende Marschweifen verländeten am Sonntag abend, das Grobes sich vorbereitete. Ein gespensterhafter Zug bewegte sich zu den Bänken des Gardsberges und punkt 11.11 Uhr verländeten lobende Gassen, daß der Dreifacher Eiserrat zur allüberlieferten Stunde seine Arbeit aufgenommen hat. Der Gausler, der kommende Fasching, warf seine Schatten voraus, soll er doch einem Wühler gleich, glanzvoller und inhaltsreicher aufstehen.

lung wird unerträglich bedröhnt, und hat die Siegreikomodie, auf die Tzadens sich beruft, ihr Kennzeichen in Leichtigkeit, Weidlichkeit des Spiels, so wie hier alles verkrampft, gewollt, künstlich gemacht, die Handlung, die Voten, die überdeutlich gezeichneten Typen. In der Absicht, das Spielerische, Improvisierte des Werkes zu unterstreichen, ließ die Wiesbadener Kraußführung unter H. Hermanns Spielleitung die dramatischen Mängel und das Fehlen eines non gewöhnlicher Komik nicht zu erfindenden echten Humors noch fühlbarer werden.

* **Julius Weismanns neues Violinkonzert.** Kraußführung in Düsseldorf. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens angelangt, überlieferte Julius Weismann den rhapsodischen Stil des Violinkonzertes op. 98 mit sprühender Vitalität. Derd, gedrungen und männlich erscheint die echte wurzelte Weidheit dieser liebhaften Romantik, deren Reichtum und Tiefe einer durchaus unmittelbaren Phantasie entspringen. Mit brillantem festesten Impetus setzt der erste marktschreierische Satz ein; längerlich belebt bringt der zweite Satz ein wundervolles Gegenstück zwischen Solovoline und Orchester. Melodisch klar ausgeglichen ist die Passacaglia des dritten Satzes, während das Finale in Rondoform Spritz und Pathos glänzend vereint. In der Musik der Gegenwart bedeutet das Konzert ein Ereignis, weil es die Schicksalslosigkeit eines ungelunden Stils offenbart, dessen Quelle die langverlorene Natur ist. Dabei nachdrücklich zu bemerken ist, daß dieser Stil mit programmatischen Elementen nichts gemein hat. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weidbach erzielte die junge Gelgerin Kleie Quelling mit prächtigen energiegeladener Feiner dem Konzert einen durchschlagenden Erfolg. Das begeisterte Publikum jubelte Weismann mit spontaner Verzückung zu.

* **Berliner Theater.** Das Schillertheater hatte einen interessanten und erfolgreichen Abend mit der Wiedergabe des alten englischen Stückes „Der Londoner verlorene Sohn“ in der Bearbeitung von Komiker nach der Uebersetzung von Tied. Das Drama wird von manchen Schafepaare ausgelassen, von anderen wird seine Autorität bestritten. Die ganze Anlage, die etwas typisch ist, der moralisierenden Unterton, der Mangel an tiefen Knöcheln der Seele oder der Phantasie brechen nicht gerade für Schafepaare, aber es ist

Sitzung der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen

* **Ludwigshafen, 14. Nov.** Geheimrat Troeltsch als Präsident der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen eröffnete die Sitzung um 10 Uhr und verbreitete sich über die wirtschaftliche Lage. Er hob u. a. hervor, daß durch den Wirtschaftskampf am Niederrhein, den er als eine Katastrophe bezeichnen zu können glaubte, ein Schatten auf die heutige Sitzung falle. Wenn man auch vermutet habe, daß die Pfalz hiervon nicht berührt ist, so sei doch anzunehmen, daß durch die Krise, die eine solche Sache ziehe, auch die Pfalz berührt wird, deren eisenverarbeitende Industrie ebenfalls schwer betroffen werden würde. Der Redner sprach im weiteren Zusammenhang von den Gefahren, in denen sich die Industrie zurzeit befindet. Er erwähnte die bekannte Notlage der Schuhindustrie, über die er den berufenen Vertreter — Kommerzienrat Kopp-Virnasens — zu einem Referat für den heutigen Tag hergebeten habe. Die allgemeine Konjunktur sei zwar rückläufig, aber in einer förmlichen Krise befinde man sich erfreulicherweise nicht. Eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der Pfalz sei überall festzustellen. Ueber die Wirtschaftslage sei die Kammer neuerdings in der Lage gewesen, der Regierung eine Darstellung zu geben und in einer in Mainz mit dem Minister für die besetzten Gebiete stattgefundenen Zusammenkunft habe man Wünsche geäußert, von denen man hoffe, daß sie nicht ungehört verhallen. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, daß das Reichspostministerium der Pfälz. Wirtschaftsbank durch die Erhöhung der darlehensweise gegebenen Mittel um drei Millionen in dankenswerter Weise dem Kreditbedarf auch im Handwerk und Handel nach Maßgabe der sachungsgemäßen Voraussetzungen entgegengekommen sei.

Sobann erbatete Sandikus Dr. Kohn sein Referat über die Neuregelung der Gewerbeaufsicht und nahm Stellung zu dem Reichsentwurf, dem ein Gegenentwurf der Gewerkschaften gegenübersteht, der auch im Verlauf der Versammlung durch einen anwesenden Vertreter zur Geltung gebracht wurde.

Direktor Koch-Wermersheim brachte scharfe Beschwerte über die bahnamtliche Behandlung Gernersheims zur Sprache, was den Präsidenten der Handelskammer zur Bitte veranlaßte, sich in Zukunft frühzeitig an die Handelskammer zu wenden, die im Falle der Schiffbrüchensbeschädigung und der bereits inzwischen entstandenen Schäden erst farslich informiert wurde.

Kommerzienrat Kopp-Virnasens sprach über die Notlage der pfälzischen Schuhindustrie und führte u. a. aus, daß die Krise jetzt bereits seit Jahresfrist anhält und im wesentlichen auf folgende Faktoren zurückzuführen sei: Aus der Ueberschwemmung des ungeschützten deutschen Binnenmarktes mit Auslandsware, besonders der billigen tschechoslowakischen Schuhe und auf die Ueberspannung der Weltmarktrohwarepreise im Jahre 1927. Dies habe zu einer Uebersättigung der Lager geführt, was 1928 sich in der letzten Notlage auswirkte. Nur etwa ein Drittel der vorhandenen Arbeiter seien zur Zeit voll beschäftigt, das zweite Drittel arbeite stark verfürzt, das letzte Drittel sei völlig erwerbslos. In den unerträglich feuerlichen Verhältnissen kame noch, daß durch Kriegs- und Nachkriegszeit in den meisten Ländern eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Schuhfabrikate eingetreten sei, in Deutschland jedoch ein harter Unterkonsum zu beklagen sei.

Geheimrat Troeltsch befahte sich sodann in seinen Ausführungen mit der Ungünstigkeit des derzeitigen Geschäftsganges der Industrie- u. Handelskammer in Ludwigshafen, wobei er drei Vorschläge der Frage vortrug, ohne daß man jedoch bereits einen bestimmten Beschluß faßte.

Zum letzten Punkt Verschiedenes nahm sodann Stapp-Virnasens noch das Wort und bekämpfte den Beitritt des Bezirks Krankenthal zum Konsum- und Sparverein Frankenthal und Umgebung, davon ausgehend, daß die Konsumvereine überhaupt nur eine Erstlingsberechtigung hätten, wenn sie ohne staatliche Unterstützung dem Einzelhandel gegenüber seien.

Mit Worten des Dankes beendete sodann der Vorsitzende die Sitzung.

aus seiner Zeit und es lohnt die Ausgrabung. Es wird die Wandlung eines schlechten, verlogenen und verbummelten jungen Menschen dargestellt, die durch die opfervolle Liebe einer Frau erfolgt. Der Vater ist unerkannt aus der Ferne zurückgekommen und ist sein Diener geworden, um ihn zu beobachten, dann zu verurteilen und schließlich zu seiner Wandlung zu beglückwünschen. Eine Reihe sehr lebendiger Figuren in allen Schattierungen der Eitelkeit, der Heunevei, der Reichlichkeit, der Verschlagenheit, der Geldgier und des Opfermuts stehen an uns in bunten Situationen vorüber und bringen eine Mischung von Moral und Korrektei zustande, die und aus allen Büchern immer wieder erschließt. Der Regisseur Erich Engel übertrieb das Tempo nicht künstlich, er ließ den Still einer gewissen Gelassenheit und Ueberlegenheit walten. Er hatte eine Schauspieler, im Vater Steinrück, im Sohn Darlan, im Tuchhändler Fischer, im Wetterhahn Falkenstein, ausfallend Franz Weber in der Rolle des naiven Kapitalisten Wisom. Formos die Dekorationen von Neppach, Bühnenstraße, die sich fortwährend verhielten, scheinbar improvisierte Kombinationen ergeben und die Lust und Laune des Stückes in ihren Rhythmen, Linien und Farben wieder spiegeln.

* **Oscar Bie**
 © Das Deutsche Musikinstitut für Ausländer wird im Juni 1930 im Schloß Charlottenburg eröffnet werden. Dem Direktorium gehören an: Kultusminister Prof. Dr. G. H. Becker, Oberbürgermeister Gustav Böh, Bürgermeister Karl Augustin, Geheimrat Dr. B. Tuno, Prof. Dr. Albert Einstein, Prof. Carl Flesch, Dr. Gerhart Hauptmann, Dr. Karl Kiesel, Fritz Kreisler, Prof. Dr. Max Liebermann, Prof. Maxer-Rohr, Prof. Dr. G. J. Moser, Dr. Carl Mund, Prof. Dr. Hans Pfitzner, Prof. Max Reinhardt, Professor F. Schreier, Prof. Dr. G. Schünemann, Hr. C. H. Scherrill, Geheimrat Stimmitt, Dr. Richard Strauß und Generalintendant Helny Kietzen. Das Präsidium wird Wilhelm Furtwängler übernehmen. Er werden lediglich Meisterkurse für Klavier, Violine und ein Dirigentenkurs abgehalten. Für die als Lehrer Eugen D'Albert, Edwin Fischer, Walter Gieseking, Willy Hess und Joseph Szigall gewonnen worden sind. Wilhelm Furtwängler wird einige Vorträge über Dirigieren halten, außerdem wird Carl Schirich den Dirigentenkurs leiten. Für Vorträge über Musiktheorie und

Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren
 * **Baldsee bei Speyer, 14. Nov.** Der 66 Jahre alte Landwirt Konrad Kiefer von hier wurde gestern von einem fremden Kuto in schwer verletztem Zustande in das Speyerer Krankenhaus eingeliefert. Wie nachträglich festgestellt werden konnte, wurde Kiefer auf der Landstraße nach Speyer in der Nähe des Mutterkloster Bahnhofs von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren. Der Unglücksfall ereignete sich durch plötzliches Scheitern der Pferde. Kiefer führte diese am Hängel und wurde dabei zu Boden gerissen. Das mit Mist schwer beladene Fuhrwerk ging ihm über die Beine. Die schwebewordenen Pferde wurden von entgegenkommenden Radfahrern eingelenkt. Das Kuto kam mit dem Unglücksfall nicht in Zusammenhang gebracht werden.

* **Grünstadt, 13. Nov.** Der Brotpreis hat seit gestern eine Verbilligung erfahren. Das dreispündige Schwarzbrot kostet jetzt 66 noch 66 Pfennig, das zweispündige Weizenbrot 66 noch 66 Pfennig.

* **Aus dem Maß, 13. Nov.** Am Montag abend wurde der von Metz nach Driedenhofen saubere Personenaus im Bahnhof Mandelange auf ein Rangiergleis geleitet, um den Schmelzung Driedenhofen-Metz vorbeifahren zu lassen. Aus einer noch nicht aufklärten Ursache überfuhr der Lokomotivführer des Personenzuges das Haltestellen, überkam den Prellbock und fuhr mit seiner Maschine gegen das Haus des Bahnwärters, das unter dem gewaltigen Druck einstrakte. Die Frau und die beiden Kinder konnten lebend unter den Trümmern herausgeholt werden, der Bahnwärter jedoch war bereits tot. Sein Körper war unter den Trümmern dahingehend zertrümmert worden. Zwei Wagen des Personenzuges haben sich ineinander hineingehoben. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. — Der eben erst aus dem Militärdienst entlassene Heinrich Vatscher aus Mählen wollte am Sonntag in Begleitung seiner Schwester im Kuto nach Jungholz fahren, um am Grab des Vaters einen Kranz niederzulegen. Beim Versuch, in schneller Fahrt bei Niedersteinbrunn zwei Autos zu überholen, fuhr er mit ungeheurer Wucht gegen einen Baum. Das Auto zerbrach in zwei Teile. Heinrich Vatscher starb kurze Zeit nach dem Unfall, seine Schwester wurde schwer verletzt.

Musikgeschichte (in deutscher und englischer Sprache) sind die Herren Dr. H. Einstein, Dr. Leichtenritt und Prof. Dr. Weismann verpflichtet worden. Vorträge über Instrumentenfunde hält Prof. Dr. C. Sachs, über die Entwicklung der Notenschrift und Musikbibliothekwesen Prof. Dr. Jos. Wolf.

Literatur
 * **Wenzl Vauther.** Roman von Walter v. Mals. (Vom Volnay Verlag, Berlin-Blumenberg). Man hat in den letzten Jahren nicht mit Unrecht von einer Vauther-Renaissance gesprochen und damit versucht, ganz bestimmte Verdienste und Leistungen unserer Zeit auf eine kurze Formel zu bringen. Hierbei ist es insbesondere der „Junge Vauther“, um dessen Verdienste die beiden Räte sich mühen. Das ist gewiss kein Zufall. Die innere Struktur unserer Zeit mit ihrer Unklarheit und Zerstückeltheit und mit ihrem Suchen nach Sinn und Ziel für Leben und Werden ist gleich in seinen Tagen, in denen eben der junge Vauther auf den Plan trat. Von da an gefolgt, konnte das Erscheinen eines Vautherromans für die Gegenwart nur eine Frage der Zeit sein. Kommen mußte er, Kommen mußte er, sein Vauther als Walter v. Mals (aus Wl. „Wenzl Vauther“ lautet das Buch). Es wies den Leser von Anfang an zu Ende in den wilden Strom jenes unruhigen Geschehens, wie es im Vormer Reichstag geschichtliche Prägung gefunden. Aber nur jene Stunden und Tage greift Mals heraus, die für Wärme und eine ganze Welt von kulturellgeschichtlicher Wärme gewesen sind, jene beiden Tage, da Vauther als zu verantworten laute vor Vauther und Reich. Mit haarscharfer Kenntnis der Quellen und mit demnennungswürdiger Einsicht in die neuesten Ergebnisse der Forschung meißelt der Verfasser den gemaltigen Stoff und zeigt dem Leser jenen Vauther, von dem es heißen kann: „Nicht der Reichstag, nicht die höchste zeitliche und weltliche Gewalt waren die Kräfte der Erde an und besaß sie vor seinen Richterstuhl.“ Dieses Urteil wird begründet. Wir leben in farbigen Wäldern das Wissen der Zeit, können in den höchsten Widersprüchen von weltlicher und geistlicher Welt, in die tiefen Nadeln des Lebens als ein gemordetes System, mit dem die Wesen unzufrieden sind, das zu ändern freilich nicht in ihrer Macht gelegen. — (Vergiß nicht, daß mancher unter uns ist, der nicht dort, wie er will.) Wo liegt die Lösung und Entlohnung in der Zeiten Ueberbrückung? Nicht im Vauther, nicht im Humanismus, auch nicht im Sozialreformer Vauther — sondern im „Wenzl Vauther“, in jenem, der dem Vauther die Zeit den ganzen Grund der Weltzeit entgegenbringt, der Wenzl ist, weil er frei ist im Standen und Reich ist, weil er verpflichtet ist, weil zum Kampf in teilhaftem Leben. So steht Wenzl Vauther auf. So will Mals ihn darstellen in unsere Welt, also et studio „Wimm und lieh“ — heißt auch hier die Lösung.

Bauen und Wohnen

Die Berliner „Gagfab“-Ausstellung - ein Vorstoß zur Lösung der deutschen Bau- und Wohnungsfrage

„Überall dort wo heute den Ruf nach Wirtschaftlichkeit irgendwo wird er dringlicher erhoben, als beim Wohnungsbau. Konstruktionen und Theorien, Abhandlungen und Vorträge mögen erforderlich sein; wir sind damit überschwellend. Wichtig ist allein die praktische Durchführung. — In der Siedlung der „Gagfab“, in welcher führende deutsche Architekten auf verschiedenartige Weise sich um die Wohnung des Mittelstandes bemühen, scheint mir ein vorbildlicher praktischer Versuch wirtschaftlichen Wohnungsbauens vorzuliegen.“

Diese Beileiworte unseres hochverehrten Herrn Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zu der als Forschungs- und Gedächtnis-Jubiläumsausstellung der „Gagfab“ (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten Berlin) kennzeichnen die Bedeutung und Wertnote der jüngsten großen Muster-Siedlung, an deren Zustandekommen 16 führende deutsche Architekten mitgewirkt haben, um durch die Praxis die zweckmäßigste Form neuer zeitlichen Bauens für den Mittelstand zu finden.

Nach der Weihenholzsiedlung in Stuttgart kommt dieser Berliner Forschungs- und Gedächtnis-Siedlung für die Weiterentwicklung deutschen Wohnbaues eine besondere Bedeutung zu. Für Bestimmungsgewalt, zur Typifizierung des Kleinwohnungsgrundrisses beizutragen, nachdem die theoretischen Vorarbeiten zur Massenherstellung der „Wohnung der Zukunft“ durch einen Stab unserer berühmtesten deutschen Architekten geschaffen wurden, wie dies u. a. die Namen eines Prof. Dr. Hans Poelzig und Prof. Dr. Lessenow von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, Prof. Paul Schmittenner und Prof. Wilhelm Jost von der Technischen Hochschule in Stuttgart, Prof. Dr. Guntow Wolf, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Dresden, Stadtsenator Dr. Ing. Weisshaupt, Steitn, Regierungsbaumeister a. D. Dr. Ing. Gräbde (technischer Leiter der Heimstätte Schleswig-Holstein) Kiel, etc. beweisen.

Prof. Dr. Lessenow, der von der gesamten beteiligten Architektenschaft für die künstlerische Leitung der „Gagfab“-Ausstellung im Zehlendorfer Fischtalgrund berufen wurde, bezeichnet das Arbeitsgebiet des heutigen Wohnungsbaues als ein großes Versuchsfeld, dessen wichtigste und vornehmste Aufgabe darin besteht, das zweckentsprechendste Hausmodell zu finden, welches die praktischen Wohnungsbedürfnisse am besten befriedigt. — Dafür hat nun die Ausstellung drei Wohnungstypen geschaffen, die in der Gruppe I den Wohngrößen für bescheidene Verhältnisse entspricht, wie sie die Form des eingebauten Einfamilienhauses mit dazugehörigem abgeschlossenen Garten, z. T. aber auch die Form der Wohnung im Mehrfamilienhaus zu erfüllen imstande ist. Die Gruppe II bezieht sich auf Wohnungen größeren Umfangs für höhere Raumbeanspruchung oder kinderreiche Familien, wofür das Reihenwohnhaus, bzw. auch das eingebaute Wohnhaus gewählt wurde, schließlich sind in Gruppe III mit-

telgroße freistehende Wohnhäuser vorgesehen worden, die besonders den Wohnbedürfnissen höherer Beamter genügen sollen.

Eine erbauliche Fülle von Gedanken und Lösungen verkörpert sich in der „Gagfab“-Muster-Siedlung, in welcher sich die Erfahrungen und Wohngeplagenheiten der aus allen Ländern des Reiches beteiligten Architekten verkörpern — ein zweifellos sehr glücklicher Entschluß der Veranstalterin, für die Projektierung ihrer Wohnungen und Häuser nicht nur norddeutsche, sondern auch süd- und westdeutsche Verhältnisse in der bautechnischen und architektonischen Aufgabe berücksichtigt zu haben.

Für die Wahl der Ausstellungsart der „Gagfab“ haben die bereits bestehenden beiden großen Siedlungen: die Mathildenhöhe in Darmstadt und die Weihenholzsiedlung in Stuttgart Anregung gegeben, wonach auch im Prinzip die umfangreichere dritte Ausstellungssiedlung in Deutschland, die „Gagfab“-Siedlung im Zehlendorfer Fischtalgrund, mit ihren rund 120 Wohnungen — geschaffen wurde. In Gemeinschaft mit der Reichsforschungs-Gesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen e. V. sind Programm, Bauten-Entwürfe und Ausführungen zustandekommen, um durch einen gemeinsamen Vorstoß jene Wege zu weisen, die zur Erzielung eines künftigen planvollen Bauens führen sollen. Was das Baugelände der Jubiläumssiedlung in Zehlendorf anlangt, so gehört dies unzweifelhaft zu den schönsten Bauplänen der Groß-Berliner Vororte, wofür schon der schmale, doch malerisch anmutende Parkstreifen am Fischtalgrund spricht, der in nordöstlicher Richtung direkt zum Walde führt. Durch die Einteilung in zwei Häuserreihen konnten auch freistehende Doppelhäuser in ziemlich weiten Abständen herbeigeführt werden. Der Gestaltung der Bauanlage entsprechend, ist die Vorderfront durch eine langgezogene und gewundene Felle von einander gereihten Häusern und Hausgruppen gebildet, deren Fassaden und ruhige Dächer gegen den Fischtalgrund und denachbare Siedlungen abschließen. Die „Gagfab“ wollte ein Experimentieren in neuen Bauweisen grundsätzlich vermeiden und die Wohnformen als Hauptaufgabe betrachten, weshalb im Gegensatz zu den neuerdings bevorzugten Flachdächern aus technischen und wirtschaftlichen Gründen bei den Neubauten auch das übliche Satteldach beibehalten wurde. Blumenreiche Gärten und Rasenanlagen umschließen die einzelnen Häuser, für deren Abgrenzung von den Nachbargrundstücken schmale Mäue gezogen sind. In der glücklichen Abwechslung von Ein- und Mehrfamilienhäusern versuchten die Architekten den Ansprüchen wie dem Einkommen weitgehendst zu genügen, sowohl kinderreichen Familien in bescheidenen Lebensverhältnissen, als besser situierten höheren Beamten. Selbst den Junggeheilen hat man durch die Schaffung von

gemäßlichen wirtschaftlichen Zweitzimmerwohnungen die Möglichkeit zur Erlangung eines kleinen Eigenheims gegeben. Die Zweckmäßigkeitfrage in der Formgebung fand schließlich eine sehr nützliche Erweiterung durch die vorbildliche, vollkommen wohn- und gliederfähige Inneneinrichtung von 80 Wohnungen mit etwa 150 Zimmern, deren einfach-stilvolle Mobiliarausstattung und technisch-moderne Kücheneinrichtungen zur sofortigen Benützung einladen.

Für den Weitblick und die Großzügigkeit der Jubiläumssiedlung am Fischtalgrund spricht endlich noch der helle, luftige Bau eines Montessori-Kinderheims, in welchem die künftigen kleinen Siedlungsbewohner, die Kinder der im Verufe stehenden Eltern, tagtäglich von ausgebildeten Kindergärtnerinnen betreut werden sollen. Wenngleich die „Gagfab“-Siedlung im Zehlendorfer Fischtalgrund in ihrem ganzen praktischen Aufbau, in ihrer ökonomischen Raumnutzung, den niedrig gehaltenen Decken und in der Ausnutzung des letzten Winkels gegen die früher gewöhnlichen mehr oder weniger verschwenderischen Bauverhältnisse im Moment etwas beengend anmutet, so darf nicht übersehen werden, daß es sich hier um die zwingenden Forderungen unserer Zeitverhältnisse handelt. Das zu lösende Hauptproblem liegt in der Typifizierung von hygienischen und verhältnismäßig billigen Kleinwohnungen, womit der Volkstrankheit „Wohnungsnot“ zu Leibe gerückt werden soll. Trotz aller entgegengestellten Bemerkungen sind gerade die vorbildlichen Rationalisierungsformen dazu bestimmt, den Wohnungsbedürfnissen im allgemeinen und insbesondere des großen Heeres der Angestellten zu entsprechen. Ing. Kirsch

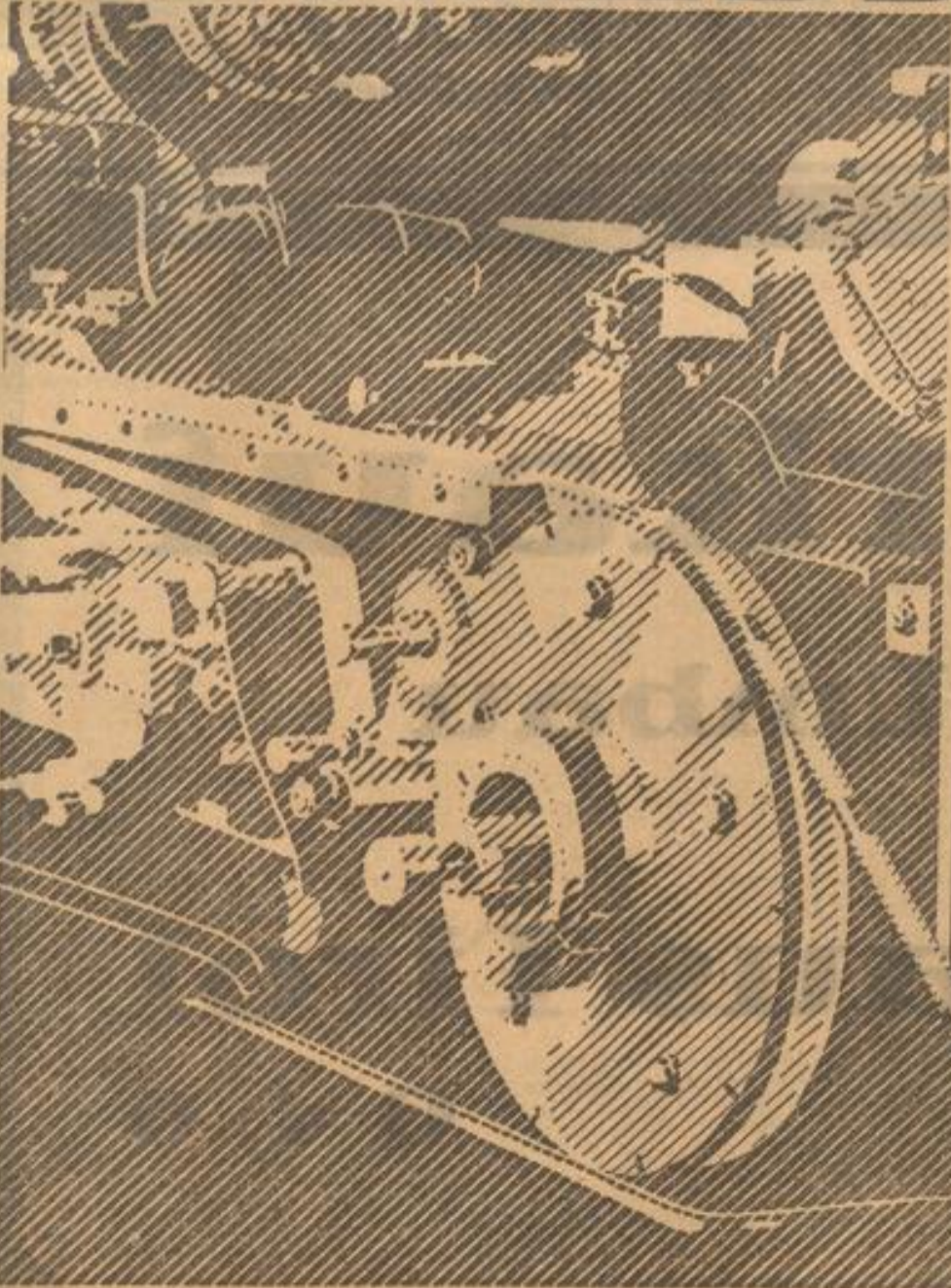
Wirtschaftliches • Soziales

Zulassung der Bauparasse der Gemeinschaft der Freunde als Abtretungsstelle

Durch gemeinsamen Erlass des Württ. Innenministeriums und des Württ. Finanzministeriums vom 8. Nov. ist die Bauparasse der Gemeinschaft der Freunde als Abtretungsstelle im Sinne des Beamten-Heimstättengesetzes vom 30. 6. 1927 und der §§ 3 und 8 der Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes für die Württ. Landesbeamten und für die Beamten der der Aufsicht des Landes unterliegenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften zugelassen worden. — Die durch diese ministerielle Zulassung zum Ausdruck kommende Anerkennung der bisherigen Leistungen der Bauparasse der Gemeinschaft der Freunde ist durchaus verständlich, denn dieses auf gemeinschaftlicher Grundlage angebaute Unternehmen hat in der Zeit seines 34-jährigen Bestehens nun schon für 4851 seiner Bauparasser die Mittel zum Erwerb von Eigenheimen im Gesamtbetrage von mehr als 67 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.

CARNIFIX

BETRIEBS-CHRONIK



- 1923 Eröffnung des Bahrefelder Werkes.
- 1924 Beginn der Umstellung des Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen.
- 1925 Unabhängigkeit der Werkstätten von klimatischen Schwankungen durch Luftabschluß und Schaffung einer neuartigen Klima-Anlage.
- 1926 Vollständige Durchführung der zweijährigen Versuchsergebnisse für die Mischungs-werkstätten durch Schaffung einer mechanischen Mischanlage, die eine absolute Gleichmäßigkeit und sorgsamste Behandlung des Tabaks gewährleistet.
- 1927 gelang die Auflockerung und sichere Reinigung des Tabaks auf pneumatischem Wege. Aufnahme der Kartonnagenfabrikation in drei eigenen Werken. Die Belegschaft des Hauptwerkes Bahrefeld hat sich in 4 Jahren verzehnfacht.
- 1928 Eröffnung des Zweigwerkes Hannover, ausgerüstet mit sämtlichen Einrichtungen des Bahrefelder Werkes.



Seitdem werden die Reemtsma-Werke als die vollkommensten Cigarettenherstellungsbetriebe der Welt von Fachkommissionen aus allen Erdteilen zu Studienzwecken besucht.

REEMTSMA CIGARETTEN
OVA
im Anker-Pavillon
5 Pf.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Entstehung und Zweck des Kohlenyndikats

Die Wiege des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaus fand an der Ruhr. Wenige Stollen förderten noch vor 100 Jahren den hochwertigen Brennholz, welcher der Umgestaltung als Hausenergie diente, auf den Rücken der Pferde und in plumpen zweirädrigen Karren den Eisenwerken des bergischen Landes anbot, oder in Kufelhäfen zum Rhein verschifft wurde. Erst um die Mitte der vierziger Jahre tritt, bedingt durch die Einführung von Dampf- und Arbeitsmaschinen in den verschiedensten Gewerbezweigen, und durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes, dem ein rasches Emporblühen dank vermehrter Kohlennachfrage eine lebhaftere Unternehmungslust ein. Die Zahl der Zechen vermehrt sich um 66 auf 202. Die Kohlenförderung steigt, das Abgabegebiet vergrößert sich durch den neuen Bahnlinien. Förderten im Jahre 1851 noch 208 Zechen 2 126 750 t, so betrug die Förderung 1871 von 227 Zechen bereits etwa das Doppelte, d. h. 4 241 750 t. Ausländisches Kapital, besonders englische, französische und holländische Gelder, beteiligten sich in diesen Jahrzehnten an der Ruhr, während das einheimische Kapital nach und nach abfließt. Ernst Friedrich Brillke zieht deutsches Kapital in größerem Umfang heran. Die einzelnen Zechen verkaufen ihre Förderung ohne Wahl. Man schließt kurzfristige Lieferungsverträge mit der Eisen- und Maschinenindustrie des Reviers, verkauft die Produktion an Kohlenhändler oder direkt an den Verbraucher. Die Verhältnisse begünstigen diese mangelhafte Verkaufsmethode. Von Jahr zu Jahr vergrößert die Industrie ihre Zechen und verlangt wiederum mehr und mehr Kohle. Der günstige Friedensschluß am 10. Mai 1871 bedingt einen neuen Aufschwung und ruff eine ungewöhnliche Unternehmungslust hervor. Wir treten in die Zeit der Gründerjahre. Die Förderhöhe steigt von 1871 = 10 A pro t auf 15 A im Jahre 1878. Die Nachfragen sind kaum zufrieden zu stellen. Der Bergbau hat die Äcker der Ruhr zumeist verlassen und schreitet von Jahr zu Jahr mehr und mehr nach Norden vor, in das Emschergebiet. Dann kommt der Zusammenbruch, das Jahr 1874. Der Weltmarkt mit Eisen flaut von Amerika stark ab, die Preise sinken, die Nachfrage nach Kohlen erlahmt. Die Papiere fallen ins Bodenlose, nur die wenige Zechen arbeiten ohne Millionenverluste. Der Wert für die Tonne Kohle sinkt 1875 von 15 A auf 8 A im Jahre 1876. Bis zu Beginn der vierziger Jahre hat der Bergbau schwer um seine Existenz zu kämpfen. Von 154 Gewerkschaften arbeiten nur 45 mit Gewinn, während der Rest harter Zuschüsse erfordert. 208 Zechen kämpfen den Kampf um das Dasein. An den Ähren der Hauptabnehmer, die Eisenindustrie, lassen sich oft Ausschreien wie „Der Eintritt in den Kohlen- und Schmierölreisenden verboten“ befunden haben.

Was aber in diesen schweren Jahren erreicht wurde, war die erhebliche Stärkung des Gemeinheitsgefühls im Bergbau. Im Jahre 1890 wurde mit dem Dortmunder Kohlenverkaufverein die erste Kohlenverkaufsvereinigung gebildet. Ähnliche Verbände entstehen im Bochumer, Essener und Steele-Mülheimer Revier. In Gelsenkirchen versucht man durch Gründung eines „Zechenklubs“ eine Verständigung der Abgabstragen herbeizuführen. Im Jahre 1891 wird zu Dortmund der Prell-Verkaufsverein

gegründet. Endlich kommt der große Zusammenschluß. Verkaufvereinigungen und Bergwerksvereinigungen schließen sich zu einer Zechengemeinschaft zusammen. Meinungsverschiedenheiten hindern zuerst einen weiteren Ausbau. Am 10. Februar 1893 kommt es, geboren aus der dringenden Notwendigkeit, eine gemeinsame Verkaufsstelle für Ruhrkohle nach einheitlichen Richtlinien zu schaffen, unter dem Vorsteh Rirdorfs zur Entschung. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat ist gegründet.

Die weiterfolgende Entwicklung der Ruhrkohlenwirtschaft spiegelt sich naturgemäß in der Geschichte des Kohlenyndikats wieder. Die bereits erwähnt, haben sich im Syndikat die einzelnen Zechen zu einer zentralen Verkaufsorganisation für ihre Förderung zusammengeschlossen. Der geregelte Absatz der Kohlenproduktion ist daher Hauptaufgabe. Jeder Betrieb hat seine gesamte auf Grund von Beteiligungsziffern festgesetzte Förderung dem Syndikat zur Verfügung zu stellen, welches wiederum die Pflicht hat, die ihm zuzuliefernden Kohlenmengen möglichst reiflos bei den Verbrauchern unterzubringen. In diesem Zweck wird die Kohle im „unbeschränkten Gebiet“ an die sogenannten Syndikatshändlergesellschaften, im „beschränkten“ Gebiet durch freie Händler und solche, die einzelnen Zechen nahe stehen, abgesetzt.

Waren schon vor oder während des Krieges schwere Wirtschaftskrisen zu bestehen, so sei doch besonders auf die recht trübe Besatzungszeit 1923/25 hingewiesen, da durch die Gewaltmaßnahmen der Franzosen das Verwaltungsgebäude des Kohlenyndikats besetzt und eine gezielte Arbeit unmöglich wurde. Das Syndikat verlegte daher seinen Sitz nach Damborn. Inzwischen wurde nach Aufgabe des passiven Widerstandes die Kohlenförderung unter Zwang der Mietverträge wieder aufgenommen und im Mai 1925 bezog das Syndikat seine alten Räume wieder, um weiterhin dem Ruhrkohlenbergbau mit seinen fast 400 000 Arbeitern Absatz und Brot zu erhalten.

Mit welchen Schwierigkeiten in letzter Zeit zu rechnen ist, zeigt die heftige Konkurrenz mit ausländischer, wie vor allem englischer Kohle. Waren wir durch den englischen Vergarbeitsvertrag 1926 sogar in der Lage, große Gebiete englischen Kohlenabsetzes für uns mit Beschlag zu legen, so findet jetzt selbst auf dem inländischen Markt, wie vor allem in Nord- und Süddeutschland ein scharfer Wettbewerbskampf gegen ausländische Kohle statt, welche zu wesentlich billigeren Preisen angeboten wird, als wir es vermögen.

Um unseren Absatz in den strittigen Gebieten halten zu können, sind wir daher gezwungen, unsere Kohle dort zu Verinpreisen abzugeben, wodurch wiederum eine Umlage von derzeit 2,20 A pro Tonne erforderlich ist. Da der Absatz in den Kampfzonen etwa 25 v. H. der allgemeinen Ruhrkohlenförderung ausmacht, so würden bei einer evtl. Preisgabe der Gebiete etwa 75 000 Tonnentage abgebaut werden müssen. Deshalb der krassen Organisation des Ruhrkohlenyndikats ist es zu verdanken, daß wir blöder dieser Situation, wenngleich mit den größten Schwierigkeiten, einigermaßen gewachsen waren.

Kapitalerhöhung des Nordd. Lloyd genehmigt

Weniger beschleunigendes Geschäft, aber Vorjahrsdividende zu erwarten — Japan-Lloyd?

In der heutigen AG. des Norddeutschen Lloyd in Bremen, bei der 84 Aktionäre mit einem Gesamtkapital von 92 911 000 A gleich 4 645 333 Stimmen und ein Vorstandsmitglied mit 1 500 000 Stimmen vertreten waren, geschähe der Vorherrscher, Präsident Heineken, vor Eintritt in die AG. der laufenden Rechnungsperiode des Lloyd-Dampfers „Berlin“ beim Schiffsuntergang des „Weser“. Zur Begründung der Erhöhung des Grundkapitals um 20 Mill. A führte Präsident Heineken aus: Eine amerikanische Gruppe hat uns ein solches Angebot gemacht für 20 Mill. A Lloyd-Aktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar ab zum Kurs von 120 v. H. netto für den Lloyd und der Maßgabe, daß der Lloyd an einem Gewinn über 140 v. H. mit 70 v. H. beteiligt ist. Die in Amerika entstehenden Kosten trägt die Gruppe, die in Deutschland entstehenden Kosten übernimmt der Lloyd. Die erwähnte Gruppe hat es übernommen, diese

Aktionen an der Bremerer Börse einzuführen, ein im geschäftlichen Interesse nicht zu unterschätzender Vorteil für uns. Das Angebot war für den Nordd. Lloyd so vorteilhaft, daß die Verwaltung nicht geäußert hat, es vorbehaltlich der Genehmigung der AG. anzunehmen, und die AG. kannmehr nicht, die Kapitalerhöhung und damit den bevorstehenden Abschluß des Abkommens zu genehmigen.

Wir wissen heute noch nicht, wann und in welchem Umfang wir die Gelder aus der Nordd. Lloyd so vorteilhaft, daß die Verwaltung nicht geäußert hat, es vorbehaltlich der Genehmigung der AG. anzunehmen, und die AG. kannmehr nicht, die Kapitalerhöhung und damit den bevorstehenden Abschluß des Abkommens zu genehmigen.

Wir wissen heute noch nicht, wann und in welchem Umfang wir die Gelder aus der Nordd. Lloyd so vorteilhaft, daß die Verwaltung nicht geäußert hat, es vorbehaltlich der Genehmigung der AG. anzunehmen, und die AG. kannmehr nicht, die Kapitalerhöhung und damit den bevorstehenden Abschluß des Abkommens zu genehmigen.

Wir wissen heute noch nicht, wann und in welchem Umfang wir die Gelder aus der Nordd. Lloyd so vorteilhaft, daß die Verwaltung nicht geäußert hat, es vorbehaltlich der Genehmigung der AG. anzunehmen, und die AG. kannmehr nicht, die Kapitalerhöhung und damit den bevorstehenden Abschluß des Abkommens zu genehmigen.

Auf der Freigabe des Nordd. Lloyd nach vorläufiger Schätzung rd. 100 Mill. A, d. h. 80 v. H. des AG., zu erwarten. Darauf erwiderte der Vorsitzende, daß die Erhöhung der Freigabe gerade in den Vereinigten Staaten umfangreichen Zusatzen unterliegt. Bis zur Mitte nächsten Jahres sei vorgesehen, von der Kapitalerhöhung nur die Hälfte in Amerika auszugeben zu lassen und erst dann die Nachzahlung der Aktien vorzunehmen. Im übrigen seien die Aktien reichlich von den beiden amerikanischen Banken übernommen worden.

Die AG. beschloß darauf einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals der AG. um 20 Mill. A mit Gewinnberechtigung am 1. Januar 1929 und 1 000 000 A mit Gewinnberechtigung vom Tage der Vollzahlung ab unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Die entsprechenden Satzungsänderungen wurden ebenfalls angenommen.

27: Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat. In der letzten Sitzung der Verwaltung des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wurde die Umlage für Oktober unverändert mit 2,20 A beschlossen. Ferner wurde durch Mehrheitsbeschluß ein Antrag angenommen, bei der Preisberechnung vom 1. Mai gültige gemittelte Verkaufspreise anzuwenden zu lassen. Schließlich wurde beschlossen, für verschiedene Kohlenarten mit Wirkung ab 1. November die Verkaufspreise im Rahmen des im Mai von den Organen der Kohlenyndikats festgestellten Preises zu erhöhen. Die Maßnahme für Kohlenpreise in den letzten Monaten wurde als ziemlich günstig empfunden.

27: Adler, Frankfurt a. M., kauft Westfälischer Vulkan. Die der AG. erlöste, bei der J. Adler jun., Frankfurt am Main, im Oberen Vulkan des Westfälischen Vulkan gekauft. Es handelt sich um angelegte Werkanlagen, Maschinenpark, Krananlagen, Werkstätten und Bergwerke, die möglichst in anderen Fabriken der Umgebung wieder aufgelegt und, soweit dies möglich ist, veräußert werden sollen. Das Objekt von einem Gegenwert von über 1 Mill. Mark ist eines der größten Veräußerungsobjekte der letzten Zeit. Wie wir erfahren, werden die Verträge der Zentralbetriebe der beteiligten Abnehmerverbände in den nächsten Tagen in Accord zum Abschluss, um zu den Vorarbeiten der Arbeitsgruppenübernahme zu gehen. Von der Rückzahlung werden rund 10 000 Reichsmark betroffen.

27: Verträge im Dalmier. — Rückzahlung mit dem Ausland. Die seit einigen Tagen im Gang befindliche Rückzahlung der Aktien der Dalmier-Berg AG. wird von Verträgen begleitet, daß bei dieser Geschäftshandlung die Dalmier-Berg AG. nach dem Abbruch der Vorgangs-Rückzahlung eine Beteiligung an Dalmier eine Aufgabe für die AG. zumobilisiert werden soll. Das ehemalige Eisenwerk ging über teilweise zu übernehmen. Die Dalmier-Berg AG. wird eine Neuerung zu diesen Veränderungen einmündig abgelehnt, aber es hat die AG. Schriftlich den Wunsch, daß unter den vielen Bewohnern, die von den Banken nationalisiert werden übernommen werden müssen, um das Schmelzwerk eines europäischen Industriemaschinenbauers, aus folge sind, die AG. in der vermittelten Richtung bewegen. Allerdings dürfte es sich dabei nicht um ein amerikanisches Unternehmen handeln, sondern um ein europäisches, und ähnlich wie bei der AG. wird auch hier aufeinander mit dem Gedanken der europäischen Zulieferung als Gegenmaßnahme gegen die Unterwerfung der amerikanischen Automobilindustrie optiert. Deshalb erklären die Beteiligten auch keinen Widerspruch gegen, daß sie jetzt schon ausländisches Kapital zu in Betracht ziehen, während sie nach vor wenigen Monaten die Kolonialpolitik einer Mischung des Schmelzwerkes damit begründeten, daß man eine Ausdehnung des Schmelzwerkes nach Amerika verhindern müsse. Wird der Verkauf einer Gesellschaft, deren Name im Ausland mit der deutschen Gesellschaften in der Regel verwechselt wird, so wird man damit die amerikanische Industrie zu hart verfahren. Es aber möglich werden einer amerikanischen u. einer europäischen ausländischen Beteiligung ein so weitestgehendes Interesse, das besser wir befürworten.

Die Maschinenindustrie im Oktober

Weiterer Rückgang der Inlandaufträge — Rückwärtiger Beschäftigungsgrad

Von Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverein der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Die in- und ausländischen Abnehmerkreise der Maschinenindustrie hielten im Oktober weniger stark zurück als im September. Der etwas lebhafteren Nachfrageleistung sollte jedoch nur im Auslandsbereich eine geringe Zunahme der Aufträge. Der Einbruch von Inlandsaufträgen erfuhr dagegen in fast allen Zweigen des Maschinenbaus abwärts abwärts eine Senkung. Die Höhe des Auftragsbestandes brähen nunmehr über auch immer häufiger auf den Beschäftigungsgrad, weil die bisher zum Aufschluß dienenden erheblichen Auftragsbestände mehr und mehr aufzuarbeiten sind. So stieg im Oktober die Zahl der „auf“ Beschäftigten Betriebe um fast 40 v. H. zurück.

In der Werkzeugmaschinenindustrie betrug der Rückgang der Aufträge im Oktober im allgemeinen noch, der Auftragsbestände wurde aber von den meisten Firmen als unbedeutend bezeichnet. Dabei war der Nachfall der Inlandsaufträge häufiger als bei den Auftragsbeständen. Die Zersplitterung der Aufträge mit Maschinenbestellungen weiter zurück; in ihrer abwärts dem Ostens wurden sie durch den Lohnkonflikt in der Textilindustrie noch behindert. Die Beschäftigung in den Textilmaschinenfabriken ließ daher weiter nach. Nur in der Eisenindustrie war im Oktober eine Beschäftigungszunahme zu verzeichnen. In der Eisenindustrie beginnt die Höhe der Aufträge, die in den nächsten Monaten zu weiteren Betriebsbeschränkungen führen wird. Die gute Ernte hat sich auf dem Rohmaterialmarkt nicht so sehr in dem erwarteten Maße ausgedehnt. Im Bau von Bergwerksmaschinen, Lokomotiven und Walzwerksanlagen war die Lage im ganzen gleich unbedeutend wie im Vormonat.

Über den Arbeitskonflikt in Belgien hat die deutsche Maschinenindustrie keine Nachrichten. Die wirtschaftliche Lage der Belgier ist nach wie vor sehr schwierig. Die belgische Maschinenindustrie hat sich in letzter Zeit auf den belgischen Markt zurückgezogen, um die dortigen Aufträge zu erfüllen. Die belgische Maschinenindustrie hat sich in letzter Zeit auf den belgischen Markt zurückgezogen, um die dortigen Aufträge zu erfüllen. Die belgische Maschinenindustrie hat sich in letzter Zeit auf den belgischen Markt zurückgezogen, um die dortigen Aufträge zu erfüllen.

* Eine Holding-Gesellschaft für die europäischen Verkaufsbüros von Nord. Die Nord-Gesellschaft hat in England eine Holding-Gesellschaft mit einem Kapital von 1 Mill. Pfund gegründet, in die alle Aktien der in Europa operierenden Verkaufsbüros von Nord einbezogen werden sollen. Der Name der Gesellschaft wird „North-Trade-Company Ltd.“ sein. 50 v. H. des Kapitals bringt die amerikanische Stammgesellschaft auf, während 50 v. H. öffentlich emittiert werden. Dem Aufsichtsrat werden Henry Ford und sein Sohn Edsel Ford angehören. Die neue Gesellschaft wird die Abwicklung der Nordbetriebe in den europäischen Ländern mit Ausnahme von England betreiben.

* Das erste 100-prozentige Papier an der Berliner Börse. — Carl Dittmann AG. notiert 100 v. H. An der Berliner Börse notiert Carl Dittmann AG. als erstes Papier die 100-prozentige Ausgabe. Der Kurs betrug nur etwa 2000 A. Naturgemäß kann bei allem Aufblühen des Unternehmens dieser Kurs keine Grundlage für eine Bewertung der AG. abgeben, da nur geringe Umsatzeinträge der AG. zu verzeichnen sind. In der Höhe der Aktien der AG. sind weitere Interessierungen der Dittmann AG. (Carl Dittmann AG. und Carl Dittmann AG.) der Dittmann AG. in den nächsten Jahren zu erwarten. Die Dittmann AG. ist ein Unternehmen, das sich in den nächsten Jahren zu einem großen Unternehmen entwickeln wird.

* Felber u. Lehmann, AG. in Berlin. Das Geschäftsjahr 1927/28 soll einen neuen Verlauf zeigen. Die Felber u. Lehmann AG. in Berlin hat für das Geschäftsjahr 1927/28 einen neuen Verlauf angekündigt. Die Felber u. Lehmann AG. in Berlin hat für das Geschäftsjahr 1927/28 einen neuen Verlauf angekündigt. Die Felber u. Lehmann AG. in Berlin hat für das Geschäftsjahr 1927/28 einen neuen Verlauf angekündigt.

* Continental-Kontinente und Welta-Verkauf-Kompanie in Hannover. — Eine Dittmann-Gesellschaft hat in Hannover eine Dittmann-Gesellschaft gegründet, die sich in den nächsten Jahren zu einem großen Unternehmen entwickeln wird. Die Dittmann-Gesellschaft hat in Hannover eine Dittmann-Gesellschaft gegründet, die sich in den nächsten Jahren zu einem großen Unternehmen entwickeln wird.

Devisenmarkt

Im deutschen Reich:	notieren (Werte)	notieren (Werte)	notieren (Werte)
Franken	100,00	100,00	100,00
Mark	100,00	100,00	100,00
Deutsche Mark	100,00	100,00	100,00

Abfälle Zentralbank-Einstellung. Die Zentralbank hat die Abfälle der Zentralbank-Einstellung angekündigt. Die Zentralbank hat die Abfälle der Zentralbank-Einstellung angekündigt.

Die bei der letzten abgehaltenen Währungsreform der Zentralbank hat die Abfälle der Zentralbank-Einstellung angekündigt. Die Zentralbank hat die Abfälle der Zentralbank-Einstellung angekündigt.

Währung	100 v. H.	100 v. H.	100 v. H.
Franken	100,00	100,00	100,00
Mark	100,00	100,00	100,00
Deutsche Mark	100,00	100,00	100,00

Schuldensätze ohne Kopf: 100 v. H. Die Zentralbank hat die Schuldensätze ohne Kopf angekündigt. Die Zentralbank hat die Schuldensätze ohne Kopf angekündigt.

Währung	100 v. H.	100 v. H.	100 v. H.
Franken	100,00	100,00	100,00
Mark	100,00	100,00	100,00
Deutsche Mark	100,00	100,00	100,00

Die Zentralbank hat die Schuldensätze ohne Kopf angekündigt. Die Zentralbank hat die Schuldensätze ohne Kopf angekündigt.

Die Zentralbank hat die Schuldensätze ohne Kopf angekündigt. Die Zentralbank hat die Schuldensätze ohne Kopf angekündigt.

Nur Donnerstag, Freitag, Samstag!
WOLLE-SEIDE-SAMT
und WASHSTOFF-
RESTE

darunter viele Neuheiten aus der Herbst- und Winter-Saison 1928

Die Preise wurden teilweise bis zur Hälfte des Verkaufspreises herabgesetzt

FELSD 3,11
 Planken Das Spezialhaus für Qualitäts-Stoffe
 DURCHGEHEND GEÖFFNET!

Blondes Haar
 wundervolles „Blond“ weiches Glas und Fülle durch das Sabol-Spezial-Shampoo- und Kamilien.
 Für dunkles Haar: Sabol-Spezial-Shampoo-dunkel.
 1 Sabol-Paket 30 Pl., 1 Kästchen & 7 Pakete 1.50, überall erh. Sabol-G.m.b.H. Karlsruhe

Schreiber
 Gutes billiges **Brot**
 mit 5% Rabatt
 Schwarzbrot 3 Pfd.-Laib 60
 Bauernbrot 3 Pfd.-Laib 56
 Halbweibrot 3 Pfd.-Laib 65
 5% Rabatt
Schreiber

P. Deub, P 1, 7
 Heute u. folgende Tage besonders preiswert
Schellfisch Cablrau *7807
Fischilet ohne Gräten und Abfall
Seehecht
 Täglich frische Räucherwaren sowie alle Fischmarinaden in kleinen und großen Dosen
Große Fettheringe 10 Stück 95 Pfg
 Essiggurken, 6 Pfd.-Dose 3.50 Mk.
FrISCHE Seemuschein

Tun Sie Ihrer Frau einmal den Gefallen!

Bringen Sie Ihr eine Dose **Loba-Wachs**
 mit u. sagen Sie Ihr, daß damit der Fußboden behandelt werden soll. Einen solch schönen, widerstandsfähigen Glanz auf Linoleum, Holz oder Parkett haben Sie noch nie gehabt; schon nach kurzer Zeit spiegeln sich die Möbel, die ganze Wohnung bekommt ein anderes Aussehen, Ihrer Frau sparen Sie in der Woche einige Stunden mühsame Arbeit! Sie dagegen dürfen sogar mit nassen Schuhen in das frisch geputzte Zimmer! Das macht dem Fußboden gar nichts mehr. Aber nur LOBA-WACHS kann das!

Für Tannenböden nehmen Sie Loba-REIZE, die wasserrecht. Sie brauchen dann auch Ihre Fußböden nicht mehr streichen lassen.

Gänse
 ige. geschl. bayr. Pfd. 1.30
 Rommeiß, H 1, 15
Chokolates
 P 2, 30 R 4 24 K 19
 LUDWIGSHAFEN 7411
 LUDWIGSTRASSE 31.
 1/2 Pfd. Bonbons 25
 1/2 Pfd. Facon-Pralinen 30
 4570
Familienbilder
 u. Vereinsgruppen billigst
 Berliner Atelier, H 1, 1
 810250
 Wer gibt Reutmann, 81 Jahre alt *7819
 diäten Mittagstisch
 S. 11, 81 an die Geschäftsstelle. *7819

Odeon
 die führende Marke
 bequeme Zahlung
 billige Preise
 Wühler, Kleiststr. 3-5
 2. Quers. der Lange Ritterstr.
 Telefon 52947, 5168

Pianos
 Kauf und in Miete
 a. Wensch u. Kaufherrnstr. 11
 bei 617
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.

Pianos
 billigst bei Schwab & Co.
 Friedrichstr. 11, 3. H.
Pelz-Mäntel
 neueste Modelle, in eigener Werkstatt hergestellt
 Nur Qualitäten.
 Fische, Stäcke, Bestie usw.
 Reparaturen und Maßanfertigung billigst.
 Pelzhaus **Schüritz**
 O 7, 1 | Treppe

Reichen Wert
 für getragene **ANZUGE**
 zahl. 6108
BRYM Ww.
 G 4, 13
 Tel. 26036 (h. Fenster)

Kaufe
 Anzüge — Mäntel
 Schuhe — Koffer
 Wäsche — usw.
 Kavalierhaus, J 1, 20
 Teleph. 25736
 4708
Achtung!
 Kleider und Mäntel
 wird, billig angeboten.
 H. Burger, C 2, 6, IV
 *7474

Aus meinem großen Lager empfehle ich zwei besonders gute und bekömmliche
Tischweine für Kenner
 27er Zellertaler Rotwein Liter nur Mk. 1.20
 27er Hambacher Schloßberg Pfälzer Weisswein, Lit. nur Mk. 1.60
Max Pfeiffer Weingroßhandlung
 Schweißingersstr. 42. - Tel. 33128
 Einzelverkauf in meinem Laden. Bei Mehrabnahme Lieferung nach allen Städtellen und Vororten frei Haus.
 13643

Wer Teppiche kaufen will,
 findet in hervorragender Auswahl deutsche und echte Teppiche preiswert und gut, mit Zahlungseinstellung nach Wunsch und **kauft nur bei** 18250
BRYM, Elisabethstraße 1 am Fricchplatz
 Tel. 32373

AUTO-REIFEN
 alle Fabrikate — Michelin-Pager
Mater & Gebhard
 Telefon 28576 8187 S 4, 23/24

Schönheitspflege
 Schmerz- u. narbenlose Entfernung v. Haaren, Warzen u. Leberflecken sowie Beseitigung all. Schönheitsfehler. — Gesichtsdampfbäder, Bestrahlungen beseitigen alle Hautunreinigkeiten. — Spezialbehandlung bei starkem Fettsatz. „Doppelkinn usw.“ Hand- und Fußpflege
 S 14
Geschw. Steinwand
 Tel. 28013 MANNHEIM P 5, 13 Tel. 28013

TÖFF-TÖFF-TÖFF
WER KOMMT DENN DA GEFAHREN?
Das ist Kupfermann

Privatauto „Jedermann“, welches auch Sie gerne kostenlos abholt zur sehenswerten Sonderschau „Wohnkultur für wenig Geld“
 Dies versäumen bedeutet sich um ein Erlebnis bringen! Gönnen Sie sich die Freude einer zwanglosen Besichtigung! Täglich Lobschreiben über die gute Qualität; trotzdem **sprechwörtlich billig:**
ca. 100 Wohnküchen 249.-
 echt Karolina pine u. kiefern, prachtvolle Modelle 13teil. je nach Holzart Rekl.-Preis v. RM. 543.- bis **Jedes Modell ein Schlager!**
Ca. 150 Schlafzimmer, ca. 60 Speisezimmer
 Jetzt gibts nur eins: Kommen — sehen — kaufen!

MÖBEL
 Zweiggeschäft: **E 4, 1 (Planken)**
KUPFERMANN & Co
 Das Möbel-Kaufhaus für Jedermann.
 Fordern Sie gratis unseren Jubiläums-Prachtkatalog 26.
 Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk
Ortsansässige Vertreter überall gegen hohe Provision gesucht

Lebensmittel
 enorm billig

Krakauer 1 Pfund 85 ¢	Kokosfett ... 1 Pfd.-Tafel 55 ¢
Bierwurst 1 Pfund 1.35	Schweineschmalz 1 Pfd. 76 ¢
Große Landlieberwurst 1 Pfd. 1.00	Rinder- u. Schweinefett 1 Pfd. 65 ¢
Rotwurst 1 Pfund 1.00	Reines Flomenschmalz 1 Pfd. 95 ¢
Ger. Nacken 1 Pfund 2.30	Margarine stets frisch, Pfd. 45 ¢
Börrfleisch o. Rippen 1 Pfd. 1.40	Salatöl 1 Liter 95 ¢
Gek. Schinken ... 1/2 Pfund 95 ¢	Fst. Tafelöl 1 Liter 1.25
Fleischsalat m. Mayo. 1/2 Pfd. 65 ¢	Essig-Essenz. 1 Flasche 50 ¢

Back-Artikel

Neue Bari-Mandeln 1 Pfund 1.90	Orangeal 1/4 Pfd. 0.25
Neue Haselnußkerne 1 Pfund 1.25	Citronat 1/4 Pfund 0.35
Mehl 00 2 Pfund 0.50	Kristall-Zucker .. 1 Pfund 0.27
Kartoffelmehl 2 Pfd. 0.70	Griß-Zucker ... 1 Pfund 0.29
Kokosfloeken 1 Pfund 0.55	Kandis-Zucker ... 1 Pfund 0.45

Backessenzen und Gewürze billigst

Bismarckheringe oder Rollmöpse 1-Ltr.-Dose 88 ¢
 Camembert, vollfett „, 90 ¢ { Ementhaler o. Rhode ... „, 90 ¢
 Camembert, vollfett Sch. „, 50 ¢ { Ochsenmaulsalat 2 Pfd.-Dose 85 ¢

Bechtheimer Weißwein 1.20
 vom Faß, außergewöhnlich billig 1 Liter

Wronker 14774
 Mannheim

Ein Blick über die Welt

Unverwundbare Menschen in China

Die „Buddhistische Bruderschaft vom Heiligen Pfad“ — Zwei Mark für ein Ohr

Dieser Tage traf ein Missionar nach einem längeren Aufenthalt im Inneren Chinas hier ein und erzählte aufregende Dinge von einer Art phantastischen Rittersorden, den er dort unten in Szechuan angetroffen habe. Die Erzählung des Missionars klingt reichlich phantastisch, aber der Mann verdient eigentlich Vertrauen und hat Vieles von dem schier Unglaublichen, das er schildert, mit eigenen Augen gesehen, oder wenigstens mit eigenen Ohren an Ort und Stelle gehört. Der Missionar erzählt:

Dort unten in Szechuan gibt es eine „Buddhistische Bruderschaft der Heiligen Krieger vom Tugendpfad“, und zwar ist es eine Organisation, die in schnellem Wachstum begriffen ist. Ihre Mitglieder glauben, daß die Gewehrflügel sie zwar treffen, aber weder verwunden, noch töten können.

Der Bund, dessen Mitglieder sich „Heilige Krieger“ nennen, besteht nicht aus Soldaten, sondern im Gegenteil, aus Bauern, die geschworen haben, das arme Volk gegen Räuber und marodierende Soldaten zu schützen. Das Räuberunwesen hat in der letzten Zeit, wie bekannt sein dürfte, in einigen inneren Provinzen Chinas überhandgenommen und die Bevölkerung hat unter den Plünderzügen der verschiedenen Räuberbanden dauernd viel zu leiden. Die Heiligen Krieger, die also Krieger für Ruhe und Ordnung sind, tragen rote Turbane, rote Kaschmirhosen, einen breiten roten Gürtel und eine rote Schärpe, von der linken Schulter quer über die Brust laufend.

Der Missionar hatte Gelegenheit, einen der Führer des Bundes zu sprechen. Dieser Mann erzählte ihm, daß unlängst einige seiner Leute in die Gefangenschaft des berühmten Banditen Hsiang-Li-Pin geraten seien. Aber statt die Brüder vom Tugendpfad, seine Erretter, zu töten, ließ der Räuberhauptmann im Gegenteil überraschenderweise den Bund aufsuchen, er möge einige seiner Bandenmitglieder in seine Reihen aufnehmen. Nun wurde ihm von den Heiligen Kriegern bedeutet, daß die Banditen, bevor von ihrer Aufnahme in den Bund überhaupt die Rede sein könnte, sich einer Probe auf die Vortexte ihres Herzens unterwerfen müßten.

Wie prüft man, ob ein Herz lauter ist? Hsiang-Li-Pin, der große Räuberhauptmann, bestimmte einige seiner Leute für die Herzenslauterkeitsprobe und die Heiligen Krieger entsandten gleichfalls einige der Ihrigen. Die Räuber wurden mit Schwertschlägen getödtet,

und als sie schrien, flohen die Heiligen Krieger nach ihnen und als sie bluteten, durchstachen sie sie. Hätten die Räuber sich als fähig erwiesen, wären sie offenbar in den Orden der Heiligen Krieger aufgenommen worden.

Der große Räuberhauptmann war gar nicht erbaut von diesem Ausgang der Herzenslauterkeitsprobe und befahl in seiner Wut über den Verlust seiner Getreuen, den Heiligen Kriegern, die sich so in seiner Gewalt befanden, die Köpfe abzuschlagen. Ein Räuberhelfer trat nun hervor und ließ sein Schwert auf den Rücken eines der Heiligen Krieger niederfallen, aber es kam kein Blut. Er versuchte es mit einem zweiten Streich und mit einem zweiten Krieger... mit dem Dritten, mit einem Dritten... kein Blut! Ein anderer Räuber trat ungeduldig aus der Reihe, wollte dem letzten Heiligen Krieger das Schwert in die Brust rennen: kein Blut. Dair-li-Pin, der diese Vorgänge mit wachsender Bestürzung verfolgt hatte, gab jetzt den Heiligen Kriegern ihre Freiheit wieder und verließ voller Entsetzen die Stätte dieses Wunders.

Der Bund vom Tugendpfad erhält ständigen Zuwachs aus den Dörfern, die am meisten unter Räubern zu leiden haben. Jede Familie gibt einen Sohn für den Tugendpfad-Bund her, der heute so zahlreich und mächtig ist, daß er bereits mehrere Städte erfolgreich gegen die Räuber und die plündernd und sengend umherziehenden Abteilungen aufgelöster Armeen zu verteidigen vermocht hat. Selbstverständlich sind die hohen Kriegsherren nicht gut auf die Heiligen Krieger zu sprechen. Jang Sen, Kriegsherr von Szechuan, hat einen Preis von vier Mark auf jedes Paar Ohren gesetzt, das Heiligen Kriegern abgeschlitten und ihm eingeliefert würde.

Der Glaube an die Unverwundbarkeit, Heiligkeit, Stille und Angelfestigkeit, an sich wohl ein unerhörtes Phänomen, hat in China historische Vorgänger. Wegen Ende des 19. Jahrhunderts, und auch während des Boxeraufstandes, hat es dort mächtige Bünde gegeben, deren Mitglieder für unverwundbar galten. Nebrigens hat der Orient seine großen Krieger und Feldherren immer mit der Gloriette der Unverwundbarkeit umgeben. Auch Napoleons, dessen Legende im Morgenlande noch lebt und bis in den Fernen Osten gedrunken ist, wurde von den Arabern seit 1797, seinem ägyptischen Feldzug, für unverwundbar gehalten. Sie erzählten sich, sein Dämon, sein Dämon, der rote Mann, ließe ihm in der Schlacht voraus und fange mit der Hand die für ihn bestimmten Augen, eine nach der anderen, aus der Luft an.

Deutschland

Die Schahwaife in Rinderhänden

In Koblentz bei Coblenz spielte der 14jährige Bauerlehre Lorenz Obermayer mit einem Jagdgewehr. Dabei löste sich plötzlich ein Schuß. Die Schrotladung traf die Schwester des unglücklichen Schützen sowie eine 13jährige Verwandte, die Anna M. von Moos. Bestenfalls drangen Schrotkörner in Hals und Herz, was ihren baldigen Tod zur Folge hatte. Die Schwester Obermeyers kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ein billiges Vergnügen

In einem abseits des Verkehrs liegenden Orte trat in Abwesenheit des Ortsvorstehers der Gemeinderat zusammen, um über eine Eingabe der Bürgerchaft, ein Vergnügen durch die Gemeinde zu veranstalten, zu entscheiden. Unter Rat war teuer, denn die Gemeinde hatte — was gar nicht so selten zu sein pflegt — kein Geld. Was tun? Der Pfaffen bei der Geschichte war der Gemeindepfleger, dessen Vorschlag den stämmigen Beifall und somit die Annahme durch das Kollegium fand: „Wisset ihr, was mer deen? Mer hängel unfern Schulka am Marktplatz uff, den Lohst und nit und die ganz Gemeinde freut sich drüber!“ Der Beschluß kam jedoch nicht zur Durchführung, denn der wenig beneidenswerte Schulheiß fuhr davon, warf den Beschluß um und verabreichte dem Antragssteller eine „Patsche“, daß ihm das Vergnügen verging. In der Gemeinde schmunzelte man aber noch wochenlang über jenen Vorfall. So kam man doch zu seinem Vergnügen — nur auf ganz andere Weise.

Schweiz

Ein Diplomatenstreich

Auf der letzten Opiumkonferenz des Völkerbundes in Genf kam es zu einem ergötzlichen Zwischenfall. Die amerikanische Blätter erzählen, geriet der englische Delegierte, Lord Robert Cecil mit dem amerikanischen Vertreter in eine Meinungsdivergenz über die Schädlichkeit des Opiums. Der Engländer behauptete, es sei viel weniger schädlich, Opium zu essen, als Opium zu rauchen. Der Amerikaner war der entgegengelegten Ansicht. Als die beiden sich nicht einigen konnten, schlug der Amerikaner vor, die Probe auf das Gemüsel zu machen. Mit dem Tabak, so meinte er, verhalte es sich genau, wie mit dem Opium. Er zog seine Zigarettenpackung, bot dem englischen Lord eine Zigarette an, nahm sich selbst eine andere und sagte: „Nun schön, Lord Cecil, ich werde meine Zigarette rauchen. Essen Sie die Ihre.“ Lord Cecil erklärte sich lächelnd für geschlagen und man rauchte vor ihm die Friedenszigarette.

Mottenverteilung durch elektrisches Licht

In der Schweiz hatten die Tomatenkulturen in diesem Jahre sehr stark unter Mottenlarven zu leiden. Die Larven entwickelten sich im Inneren der Frucht und zerstörten 50 bis 80 Prozent der ganzen Ernte. Um dieser Seuche Herr zu werden, bediente man sich einer elektrischen Lichtanlage. Ueber dem Tomatenfeld wurden etwa acht bis zehn elektrische Lampen einen Meter von dem Boden entfernt angebracht, und zwar so, daß ein Glasspiegel das Licht nach unten warf. Unter die Lampen stellte man je eine Schüssel, die mit Wasser und etwas Petroleum gefüllt war. Dieses Mittel erwies sich als sehr wirksam. Die Motten wurden durch das Licht zu vielen Tausenden angezogen und fielen dann gebündelt in das Wasserbecken, in dem sie sofort umkamen. Felder, die auf diese Weise geschützt waren, lieferten eine völlig einwandfreie Ernte, während die Tomaten auf umgeschützten Nachbarfeldern bis zu 80 Prozent verborben waren. Man hat dasselbe Mittel auch sehr erfolgreich bei Melonenkulturen angewandt.

Alle Räte

In einigen Schweizer Kantonen ist es üblich, zum Andenken an wichtige Familienergebnisse irgend ein dauerhaftes landwirtschaftliches Erzeugnis als Erinnerung aufzubewahren und als teures Vermächtnis von einer Generation auf die andere zu vererben. Man nimmt dazu mit Vorliebe Wein oder Käse. Inwieweit erreichen diese Produkte ein sehr ehrwürdiges Alter, besonders dann, wenn sie sich immer von Vater auf den Sohn fortvererben und auf diese Weise in derselben Familie bleiben. Ein solches Produkt von ehrwürdigem Alter ist nach dem Bericht Zürcher Blätter jetzt auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Siders zu sehen. Es ist ein Käse, der im Jahre 1778 angefertigt worden ist. Er wiegt über 20 Pfund. In den Tagen seiner Entstehung kostete das Pfund etwa 15 Pfennige. Der Käse hat alle Aussehen, in der Familie, die ihn bisher aufbewahrt hat, noch das Jubiläum seines 200jährigen Bestehens zu feiern.

Italien

Im Käfig gefangen gehalten

In einem Wirtschaftshaus in der Nähe von Trient machte eine Arabierin, durch Offiziere angelockt, eine seltsame Entdeckung. Am Ende eines dunklen Ganges befand sich ein eiserner Käfig, in dem eine vollkommen abgemagerte, verkrüppelte Frau ununterbrochen wehklagte. Aus der Gefangenschaft befreit, gab die Unglückliche an, von ihrem Schwager und ihrer Schwester seit Juli eingesperrt zu sein. Man habe ihr durch die Gitterstäbe nur spärlich Nahrung zugehoben, sie aber im übrigen ihrem Schicksal überlassen. Aus der Vernehmung des sofort verhafteten Schwagers und der Schwester scheint hervorzugehen, daß die unglückliche Frau im Juli Zeichen von Geisteskrankung gab und daß ihre Verwandten sie einsperrten, um die Unannehmlichkeiten und vor allem die Kosten einer Einlieferung in das Irrenhaus zu vermeiden.

Frankreich

Riesensitzung der französischen Anstaltspostkarte

Wie der „Matin“ schreibt, hat in diesem Jahre die Versendung von Anstaltspostkarten einen ungeheuren Rückgang in Frankreich erfahren. In der Hauptverkehrszeit der ausländischen Touristen sind nur 106 Millionen solcher Karten verschickt worden, im Vorjahre dagegen 422 Millionen. Die weit-

aus meisten Versendungen entfallen natürlich auf Paris. Den größten Umsatz haben die Karten, auf denen man den ausländischen Besucher bei einer großen Flasche Wein oder einem großen Glase Limonade froh und ungebunden sehen sieht. Diese Karten werden namentlich von amerikanischen Touristen in Unmengen den lieben Bekannten in der Heimat zugesandt. Aber auch hier hat der Umsatz sehr erheblich nachgelassen. Als Grund wird angeführt, daß die Anstaltspostkarte in Frankreich neuerdings sehr stark mit Steuern und Postspesen belastet worden ist. Das Porto ist von 15 auf 40 Centimes heraufgesetzt worden. Die 45.000 Personen, die in der Postkartenindustrie beschäftigt sind, sind zum größten Teil mit Entlohnung bedroht, wenn die Verhältnisse sich nicht ändern.

China

Ein gestrandetes Schiff von Seeräubern umzingelt

Der britische Dampfer „Osin Tshi“, der in der Nähe von Tschuan an der chinesischen Küste gestrandet war, hat einen SOS-Ruf ausgesandt. Der Kapitän erklärt, daß sein Schiff von Duzenden von Seeräubern umzingelt sei und er jeden Augenblick einen Angriff befürchte. Ein holländischer Dampfer funkte darauf, daß er an der Unglücksstelle angekommen sei, daß aber die Entsendung von Kriegsschiffen notwendig sei. Infolgedessen haben die Holländischen Kriegsschiffe Befehl bekommen, Hilfe zu senden. Nach einer anderen Meldung scheint der Kapitän gleich nach dem Stranden die Passagiere auf der Insel gelandet zu haben, daß aber die Bewohner der Insel eine feindliche Haltung einnehmen.

Amerika

Eine ungläubliche Geschichte

Mrs. Bonners aus einer kleinen amerikanischen Stadt hatte mit 17 Jahren geheiratet und war mit 20 Jahren Witwe. Sie mußte eine tüchtige kleine Frau sein, denn sie war mit 22 Jahren so weit, daß sie in ihrer alten Wohnung eine kleine Pension betrieb. Zu ihrem Glücke schloß ihr nichts als Vieh. Ein junger Mann hatte es ihr angetan, ein junger Mann, der ihrer Liebe nicht würdig war. Ein Jahr lang hatte der freundliche Jüngling die junge Witwe gehörig ausgebeutet — da nahte das Unglück. Es erschienen zwei Geheimpolizisten, um ihn zu verhaften und nach Newyork zu transportieren. Tränenreich Abschied nahm Mrs. Bonners und schwor ewige Treue. Heimweh bekam sie, sie verkaufte ihr Haus und Gut, fuhr mit dem Erbs in die große Stadt und vermietete sich als Dienstmädchen. Alle Gefängnisse wurden von ihr abgesehen, um den Gekerkerten zu finden, aber erst nach Monaten erfuhr sie, daß der prächtige Knabe niemals verhaftet gewesen war, sondern alles nur eingeschickt hatte, um von ihr loszukommen. Die „Geheimpolizisten“ waren nämlich seine Freunde gewesen. Jetzt lebte Mrs. Bonners nicht mehr, jetzt kostete sie sich ihrer Herrschaft 50 Dollars, um sich einen Revolver zu kaufen. Den Revolver erschleichen wollte sie! Doch es kam nicht so weit. Geld wurde sie wegen Diebstahls verhaftet, und nun fungiert der wahre Schuldige als Hengel.

Amerika hat eine „Prinzessin“

Die Amerikaner betreiben trotz aller demokratischen und republikanischen Verfassung einen sehr starken Personenkult. Das beste Beispiel hat die Präsidentenwahl, in deren Verlauf die Kandidaten von ihren Anhängern geradezu verheimlicht wurden. Auch jetzt hat sich die Begeisterung noch nicht abgeflacht. Die republikanischen Blätter der Vereinigten Staaten stellen mit Stolz fest, daß das Weiße Haus während der Amtszeit des Präsidenten Hoover eine „Prinzessin“ beherbergen wird. Dieses so wenig republikanische Wesen ist Hoover's Enkelin, Peggy Hoover, die zweieinhalbjährige Tochter Herbert Hoovers junior, eines angesehenen Professors an der Harvard-Universität. Sie hat nach den Angaben der amerikanischen Presse blondes Flachshaar und blaue Augen und verliert allerlei übermäßige Streiche. Sie ist der Liebling ihres Großvaters, in dessen Arbeitszimmer sie alles ungekrast durcheinander zu werfen pflegt. Während der Amtszeit des neuen Präsidenten wird sie sich zwar nicht ständig im Weißen Hause aufhalten, aber sicher sehr häufig dort zu Gast sein. Das amerikanische Publikum hat sie schon jetzt als „Prinzessin“ adoptiert.

Ein Mann bestiehlt im Schlaf sich selbst

In Newyork ging der Kleiderhändler Patrick Ruzbey als Schlafwandler in seinen eigenen Laden, nahm den Inhalt der Ladenkasse an sich und verschwand wieder. Am nächsten Tag fehlte ihm jede Erinnerung an diesen Vorgang. Als er seinen Laden betrat, war er auf das Oböse überrascht, die Kasse leer zu finden. Er ließ zur Polizei und meldete, es sei bei ihm eingebrochen worden. Man suchte ihn aber aus. Ein Polizeibeamter hatte nämlich den nächtlichen Vorfall genau beobachtet. Der Händler wollte sich beschweren. Man sagte ihm aber, er möge einmal in seiner eigenen Tasche nachsehen. Dort fanden sie denn auch die vermischten Dollarscheine. Der Schlafwandler brauchte für den Spott nicht zu sorgen.

Der wahn sinnige Stadtküsterwächter

Auf dem Steiner Stadtpfarrturm befindet sich, wie das „W.R.“ berichtet, von altersher eine Feuerwache. Seit vielen Jahren versteht den Dienst ein alter Invalide, Leopold Gröbeler, der viele Wochen lang, ja manchmal auch Monate hindurch, seine Wachstube nicht verließ. Seit einigen Tagen wurde wahrgenommen, daß vom Stadtpfarrturm große Steine und Holzlatten in die Tiefe fielen und wiederholt Passanten gefährdeten. Es wurde angenommen, daß am Turm irgend ein Teil kausällig geworden sei, und der Turm wurde von einem Baumwächter nachgesehen. Es konnte jedoch nichts Schädliches festgestellt werden. Am Sonntag ging vom Turm wieder ein Steinhaegel nieder. Mehrere Passanten, die am Kirchplatz in Gruppen standen oder vorbeigingen, wurden getroffen und etliche erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Ein etwa drei Viertelmeter langer, harter Holzstiel stieß in das Auto eines Chauffeurs und hätte den Mann zweifellos erschlagen, wenn er nicht rechtzeitig zur Seite gesprungen wäre. Das Auto wurde durch den Schlag an der Karosserie beschädigt. Es wurde nun die Polizei benachrichtigt und es stellte sich heraus,

daß der Stadtküsterwächter der Pfarrkirche an den sonderbaren Vorfällen schuldtragend ist. Gröbeler hat in den letzten Tagen in seiner Stube eine große Menge von Plaster- und Klebensteinen, die im Turm aufgehängt waren, sowie eine große Anzahl Gerüstbretter, die dort seit der letzten Turmrenovierung lagen, vorbereitet und sie als Wurfgeschosse verwendet. Er warf die Steine und Holzplättchen aus einer Höhe von fast sieben Meter und es ist dem Zufall auszusprechen, daß kein tödliches Unglück sich ereignete hat.

Die Polizei hat die Entferrnung des Turmwächters veranlaßt. Er wurde einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und die Ärzte erklären, daß der Mann gestörte ist. Es wird angenommen, daß die lange Abgeschlossenheit im Turm seinen Geist getrübt hat. Gröbeler führte bei seiner Einvernahme irre Reden und erklärte, er habe auf alle bösen Menschen gezielt, die unten gingen. Es sei sein Recht, die „Bösen“ zu töten. Zur Untersuchung des Geisteszustandes wird der irrsinnige Turmwächter der Landesirrenanstalt übergeben werden.

National-Theater Mannheim.
 Donnerstag, den 15. Novbr. 1928.
 Vorstellung Nr. 80, Mißt A Nr. 11
Nathan der Weise
 Dramatisches Gedicht von Lessing
 Spielleitung: Wilhelm Kolmar
 Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr
 Personen:
 Sultan Saladin Hans Finohr
 Sittah, seine Schwester Elisabeth Stielor
 Nathan, ein reich. Jude i. Jerusalem Wilh. Kolmar
 Recha, dess. angenom. Tochter Isabella Bredt
 Daja, eine Christin im Hause
 des Juden, Rechas Gesellschafterin Julie Sanden
 Ein Tempelherr Fritz Köppl
 El. Derwisch Karl Marx
 Der Patriarch von Jerusalem Johannes Heins
 Ein Klosterbruder Fritz Linn

Uebermorgen
 Samstag, 17. Nov., abds. 7 1/2 Uhr, Harmonie
Edwin Fischer
 18620
 II. Meister-Klavierabend
 Kart. 2.- bis 8.-Mr. u. d. bekannt. Vorverkaufsstell.

18. Novemb., Sonntag, abends 8 Uhr.
 Versammlungssaal - Rosengarten
Heitere Wiener Kunst
Josma Selim
 in ihrem Repertoire / am Flügel
Ralph Benatzky
 Neue Folge / Kart. M. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50
 an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 8, 10, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 18 und an der Abendkasse. 18668
 Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 31

Apollo-Theater
 Heute zum letzten Male
 abends 8 Uhr
lachen Sie Tränen
 über S313
Wilhelm Millowitsch

Mord smäßig
 gespannt bin ich auf
E. A. Duponts
Moulin Rouge

Tanzschule Heß
 P 1, 3a
 Neue Kurse nächste Woche, Ehepaare, nicht mehr ganz junge Damen u. Herren u. Anfänger, Einzelunterricht, Anm. 4-8, Sonntag 10-12 Uhr. S26

Tanz-Schule Sündbeek
 N 7, 8 - Tel. 23008
 Gefl. Anmeldungen erbeten. S152

ALHAMBRA
 Heute zum letzten Mal
 Der spannende Romangroßfilm:
Ariadne in Hoppegarten
 Nach dem Roman der „Berl. Ill. Ztg.“ v. Ludwig Wolff
 Mit:
Alfred Abel - Maria Jacobini
Jean Bradin - Gerhard Ritterband
 Hierzu das große Beiprogramm
 Beginn nachmittags 3 Uhr

Voranzelge! Ab morgen Freitag!
In Uraufführung:



WOLGA WOLGA
 REGIE: W. TURJANSKI

(Das Heldenlied von Stenka Rasin)
 Ein deutscher Millionenfilm in 8 Akten.
 Regie: W. Turjanski
 In den Hauptrollen:
Kans Adalbert v. Schletow
Lillian Hall-Davis **Boris de Sas**
Rud. Klein-Rogge **Frieda Richard**
Feodor Schallapin jun.
 Ein Weltreignis!!!
 Nicht zu verwechseln mit früher gezeigten „Wolga“-Filmen
 Zu dem Film „Wolga-Wolga“ tritt das gesamte „Lutschinuschka“-Ensemble mit vollständig neuem Programm auf!
 Achten Sie bitte auf unsere morgige Anzeigel!

SCHAUBURG
 Eine Begeisterung, die alle Erwartungen übertroffen hat, fand die gestrige Aufführung unseres an Ueberraschungen reichhaltigen Spielplanes:
 Der gewaltige Gerhard Lamprecht-Großfilm:
Unter der Laterne
 „Trink, trink, Brüderlein trink . . .“
 Ein Film ganz großen Ausmaßes aus der brausenden Menschenmühle der Weltstadt
 In den Hauptrollen:
Lissi Arna - Paul Heldemann
 Hierzu
 Heute zum letzten Mal das russische Kleinkunst-Ensemble
„Lutschinuschka“
 Tanz - Gesang - Balalaika
 Bis 6 Uhr kleine Preise!

Badenia, C 4, 10
 Heute Donnerstag
Schlachtfest
 Ausschank: Neustadter Kles
Radio - Esperanto
 am Freitag abend um 20 Uhr findet im „Kleinen Casinosaal“ in R 1 ein **Öffentlicher Vortrag** des Herrn W. Wischhof, Leiter der Esperanto-Kurse am Sender Frankfurt a. M. 05, das Thema **10 Fragen über Esperanto.** statt. Alle Interessenten sind herzlich willkommen! Eintritt frei! Ab 19 1/2 Uhr Esperanto-Ausstellung. Es ladet ein *7578
Esperantogruppe Mannheim

Heute Donnerstag, 8 Uhr
 u. morgen Freitag 9 Uhr - Harmonie-Saal, D 2, 6
Demonstrationsvortrag
 d. bek. Astrologen C. H. Huter, der das Katastrophenjahr 1928 voraussagt
Schicksal und Sterne!
 Die Sterne Ihres Schicksals 1928.
 Die kommenden Ereignisse!
 Deutschlands Schicksalsstand!
 Ein kommander Weltkrieg 1931?
 Neue Welt- u. Naturkatastrophen 1929?
 Kaiser, Diktator und Stern!
 Ein neues Zeitalter! 19662
 Sternensprüche!
 Wie deutet man sein Horoskop?
 Kart. zu 1.-, 1.50, 2.- Mr. im Ver- verk. bei K. Ferd. Heckel, O 8, 10, 1. Mh. Musikhaus, O 7, 18 u. a. d. Abendkasse

Die Modernen Tänze
 lehrt in wenigen L. Schmidkonz D 8, 11
 Privatstunden Tel. 30411
 Uebnahme von Einzelstunden f. Festlichkeiten
 - Langjähriges Mitglied des Nationaltheaters -
 B2298

Konditorei - Kaffee
Schuster
 R 7, 31 am Ring R 7, 31
 Schönster Aufenthalt
 abends geöffnet. S32

Verkäufe
 Ein zweimal Dreizimmerhaus
 mit Beflaggenzweckter Wohnung
 sofort bestellbar zum Preise von A 18 000,-
 sowie verschiedene Ein- und Mehrfamilien-
 häuser unter günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Georg Herz, Immobilien, Feuden-
 heim, Hauptstr. 14, Teleph. 288 30. *7578

GLORIA PALAST

bringt ab heute Donnerstag das grandiose Filmwerk:

Zwei zarte kleine Hände

Dieser Film zeigt uns, daß **Liebe seltsame Wege** geht und gewährt uns ein Blick hinter die Kulissen der

auf der Bühne
 nachfolgenden großen Ausstattungs-
Revue

„Ins lachende Leben“

12 BILDER

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Vorspruch | 7. Ein Spitzentraum |
| 2. Gloria-Girls | 8. Das Wochenende |
| 3. Madame Revue | 9. Am Telephon |
| 4. Dorfschwalben | 10. Federnrausch |
| 5. Aus alten Zeiten | 11. Der Schrei |
| 6. Das Nachtkloak | 12. Winter und Eis |

Tiller Girls - 25 Mitwirkende
 Verstärktes Orchester
 Eintrittspreise von 90 Pfennig bis 2.- RM.

Sämtliche Vergünstigungen aufgehoben!

Mannheimer Künstler-Theater
„APOLLO“
 Freitag, den 16. Nov. 1928, abds. 8 1/2 Uhr
Première
 des
Gebrüder Herrnfeld
 Theaters aus Berlin
 Das Theater des Lachens u. der Sensationen
 Zur Aufführung gelangt der über 1000 mal mit unbeschreiblichem Erfolg gezielte 3 aktige Herrnfeld-Schwank
Wer ist der Vater?
 ?
 mit
Direktor Anton Herrnfeld
 Paul Herm - Rudolf Bergl
 in den Hauptrollen
 In den übrigen Rollen sind beschäftigt:
Die Damen: Ilse Burg, Else Burghoff, Orate Dierkes, Friedel Frey, Charlotte Kollé, Irmgard Stange. S318
Die Herren: Eduard Bösing, Otto Freise, Georg Paulsen, Robert Scholz, Julius Unruh.
 Vorverkauf an der Theaterkasse

Drucksachen Industrie
 für die gesamte
 Druckerel Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim o E 6, 2



Hermann Fuchs
MANNHEIM
an den Planken neben der Hauptpost

Dekorationsstoffe ~ Gardinen

Dekorations-Waschseide, 80 cm br., mod. Dessins, Indanthren, Gelegenheitspreis Mtr. 1.50	Gardinen-Punkt-Müll, 70 br., gute Ware, Gelegenheitspreis Mtr. 0.75	Stores, Handarbeit, weiß u. ecru, 150-250 cm, regul. Wert 19.50 nur 12.50
Dekorations-Volle, 110 u. 130 breit, Indanthren, f. eleg. Fenstergarnituren, Gelegenheitspreis Mtr. 2.35, 1.95	Spannstoffe, gute Qualität, schöne Muster, 130-150 breit, Gelegenheitspreis Mtr. 1.95, 1.50	Möbelsatln, 80 cm br., Gelegenheitspreis Mtr. 95, 0.85
		schwere Qualität, Gelegenheitspreis 2.25

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe, mit verst. Ferse und Spitze, schwarz und bunt Paar 0.35	Damenstrümpfe, echt Bemberg Silberstempel, Grün-schild, elegant, engmasch. Ware Paar 2.35	Damenstrümpfe, Waschseide, hervorr. Qual., in modern. Farbönen, echt Bemberg Silberstr., st. 3.50 jetzt Paar 2.95
Damenstrümpfe, mel. kräft. Qual., gut verst., Paar 0.75	Damenstrümpfe, echt Bemberg Silberstempel, Grün-schild, feine dichte Qual., mit Florrand Paar 2.65	Damenstrümpfe, reine Wollse, extra, weiche Caschemir-Qual., Doppels. u. Hochf., H. Wahl, Gelegenheitspreis 3.25
Damenstrümpfe, orig. engl. mit Laufmasche, in schön. melierten Farben, der ideale Sportstrumpf, Paar 1.35	Damenstrümpfe, reine Wollse, dauerh. sol. Qual., verst. Ferse u. Spitze, H. Wahl, Gelegenheitspreis Paar 2.75	Damenstrümpfe, Wollse mit Seide, schwere ausgez. Qual., in alles mod. Ph., H. Wahl, Gelegenheitspreis 3.50
Damenstrümpfe, la. Waschseide, wunderschöne feinsmasch. weiche Qual., teils etwache Sohle, 4L. Hochf., H. Sort., in allen we-ter-zen Farben Paar 1.95	Damenstrümpfe, außen Seide innen Flor, ausgez. Qual., in schwarz u. Modelfarb., statt 3.85 jetzt Paar 2.05	Damenstrümpfe, Waschseide, kräftige, Strapazier-Qualität, echt Bemberg-Goldstempel statt 4.50 Paar 3.50

Herrensocken

Herren-Schweißsocken, gute Qualität Paar 0.25	Herren-Socken, Seidenfärb., neueste Dessins, H. Sortierung, Gelegenheitspreis Paar 1.35, 1.10
Herren-Schweißsocken, gute, strapazierfähige Ware, H. Sortierung Paar 0.45	Herren-Socken, kamelhaarfarbig, 2x2 gestrickt, reine Wollse, mit angerautem Futter, extra warm Paar 1.85
Herren-Schweißsocken, dunkelgrau, schw. Winterqualität, Vigogne Paar 0.80	Herren-Sportstrümpfe, reine Wollse, mit mod. gemustertem Rand, in bester Ausführung, Gelegenheitskauf Paar 3.25
Herren-Socken, Mascocart, schöne Dessins H. Sort., Gelegenheitspreis Paar 1.18, 0.75	
Herren-Socken, kamelhaarfarbig, 2x2 gestrickt, reine Wollse Paar 1.35	

Kinder-Gamaschen

Kinder-Gamaschen, reine Wollse, in allen Farben nur gute Qualitäten Paar 1.25
je weitere Größe 15 Pf. mehr.

Damenhandschuhe, Trikot, teils angeraut, -teils Fluschhaubtler, Gelegenheitspreis Paar 1.18, 0.75	Kinderhandschuhe, reine Wollse, sol. Qual., Gr. 2-5 Gelegenheitspreis Paar 0.65	Kinderhöschen, Baumwolle, statt 75-45 jetzt 48, 42, 0.35
Damenhandschuhe, reine W., gestrickt, solide Qualität, Gelegenheitspreis P. 1.18, 0.75	Kinder-Füßel, reine Wollse, weiß und bunt, Gelegenheitspreis Paar 0.75, 0.65, 0.45	Kinderhöschen, Glanzgarn, statt 1.20-70 jetzt 70, 60, 0.50
Herrenhandschuhe, Trikot, innen geraut, sol. Qual., Gelegenheitspreis Paar 0.75	Damen-Taschentücher, Reinleinen, Batist, m. Hohl-saum u. eingest. Buchst., 6 St. im Karton, regulär. Preis 6.75 jetzt 4.90	Kinderhöschen, weiß gestr., mit Stoffband, statt 65 jetzt 55, 0.55
Herrenhandschuhe, reine W., fein gestrickt, extra schöne Qualität, Gelegenheitspreis Paar 1.50, 1.10	SchwelzerSticherel-Taschentücher, feine Qual., 6 St. im Karton, regulärer. Preis 4.75 jetzt 3.75	Kinderhöschen, weiß gestr., mit Stoffband, statt 75, 65, jetzt 60, 0.50
		Kinderhöschen, gestr., weiß mit Stoffband jetzt 0.48
		Wickelbinden, gestrickt, statt 30 jetzt 0.20

Selden-Trikot-Wäsche!

Damen-Prinzebrücke Seldentrikot jetzt 1.50	Damen-Prinzebrücke Seldentrikot statt 2.75 jetzt 1.95	Damen-Schluphosen Seldentrikot statt 2.70 jetzt 1.95	Damen-Schluphosen Seldentrikot gestreift statt 3.30 jetzt 2.45
--	---	--	--

Vermietungen

Abgeschlossenes Parterre
4 Räume, als Büro od. für Einzel-Geschäft etc. geeignet (Innenbad, Ringstraße) u. sofort preiswert zu vermieten. — Angebote unter J S 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7505

Freundl. großes Wohn- und Schlafzimmer
In guter Lage auf 1. Dezbr. zu vermieten. *7508. Beispstr. 6, 4. Stod, Teleph. 204 70.

2 gut möblierte Büro-Räume
mit Zentralheizung, Telefon, eig. Eingang, Nähe Bahnhof u. Wasserturn preiswert zu vermieten. *80315. Buchenberger, Heinrich-Langstraße 43

Wohnzimmer und Doppelschlafzimmer
(an Wohnberechtigte) per 1. Dezbr. zu vermieten. *7502. Blümsackplatz 5, 2 Treppen.

Augusta-Anlage 23
Herrschaftliche 8 Zimmer - Wohnung
mit reichl. Zubehör, Zentralheizg., Warmwasser, Aufzug, per sofort od. später zu vermieten. Kaufswohnung nicht erforderlich. — Näheres Telefon Nr. 225 60. 18 024

Klassenlose

noch zu haben
Ziehung 16. u. 17. Nov.
13390
Staatl. Lotterie-Einnahme Erzgraber, G 3, 9, Weickhaus

Wer

den von mir mit beispiellosem Erfolg am Platze eingeführten „Record“ Wandertopf in zuverlässiger la. Ausführung „Deutsche Wertarbeit“ kaufen will und nicht Auslandsware, kaufe im Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät

Hermann Bazlen Mannheim
Telephon 21243 O 2, 1 Paradeplatz

Alleinverkauf der „Record“ Wandertöpfe. „Deutsche Wertarbeit“.

Vermietungen

In einer H. Stadt, Nähe Mannheims, in ein sehr art. modern. Hotel-Restaurant an feinsten, feinst. Wirtschaftl. und anst. Bedingungen ist zu vermieten. ev. zu verp. Woch. u. V V 161 an die Geschäftsstelle. *8829

2 Zimmer u. Küche
Seldentrikot (Dipl. R.) zu vermieten. *7504

Parterreräum
als Büro oder Parterre zu vermieten.
F 6, 2, part.

Preis, möbl. Parterre, aim. m. ei. R. an Ork. sol. zu verm. *7477 G 7, 27, part.

Elegant möbliertes Zimmer
zu vermieten. 4548. Knapp u. O A 149 an die Geschäftsstelle. *7480 Beisenstr. 79, 1.

Laden

(Nähe Marktplatz) in Pogerraum 015 1, 1. 1929 zu verm. Hua. u. F V 70 an d. Geschäftsstelle. *7027

2 Zimmer m. Küche
per 1. 10. 39 zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. *7027

Möbl. Balkonzimmer
sol. zu verm. *8821 Friedrich, Mühlentstraße 15.